Lübecker Yolksbote.

Organ für die Interessen der werkthätigen Bevöllerung.

Selephon Rr. 926.]

Mit der fünkrirten Conntagsbeilage "Die Nene Welt".

Zelephou Itr. 926

Des "Bubeder Bollsbote" ericheint taglich Abends,(anger an Sonne und Jefttagen) mit bem Datum Me folgenben Tages und ift burch ble Expedition, Sohaunisprute bie, und die Poff zu beziehen. greis vierteljährlich Mt. 1,60. Monatlich 55 197g. Boffgeitungsliffe Rr. 4069 4, 6. Nachtrag.

Die Augeigengebuhr beträgt für die viergespaltene Betitzeile ober deren Raum 15 9fe., i Berfammlungs., Arbeits. und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Auzeigen 20 Pfg. Suferate für die nachfie Rummer muffen bis 9 Uhr Bormittags in ber Expedition abgegeben merben.

Mr. 288.

Dienstag, den 11, Dezember 1900.

Hierzu eine Beilage.

Die Reneintheilung der Reichstags= Wahlfreise.

Das allgemeine Stimmrecht kann man mit bem Weinftod vergleichen. Seine Frucht ift ebenfo fostlich, wenn fie zu voller Reise gedeiht. Aber wie beim Beinftod machen fich zahlreiche feindliche Ginfluffe geltenb, Die Frucht nicht zur Reife gelangen gu laffen, fie zu ber-

fäuern und zu verfälschen.

Das ift vor Allem die Wahlbemagogie ber Buchse ver dedener Farbung, die im Lammfell ber Bolfsfreundlichten die Stimmen furzsichtiger Babler erschleichen. Sobann ber bureau- und plutofratische und hierarchische Terrorismus, ber Druck, der bon amtlichen Borgesetzten auf ihre Untergebenen, von Rapitaliften auf Arbeiter, Angestellte und fonftige von ihnen Abhangige, pon Beiftlichen auf die Gläubigen, in mehr ober weniger brutalen Formen ausgeübt wird. Hierzu tommt endlich noch die Bahlfreisgeometrie, darin bestehend, bag bie Bahlbezirke berart gebilbet werden, bag ber Sieg oppositioneller und namentlich fozialdemotratifcher Ranbibaten erschwert ift. Dber auch die Beibehaltung einer veralteten Bablfreiseintheilung, die ben inzwischen radital veranderten Bevölkerungsverhaltniffen langft nicht mehr entspricht, ju gleichem Bwecke.

Das lettere ist der Fall bei den Reichstags. mahlen. Rach bem Reichstagswahlgeset fommt auf 100 000 Einwohner ein Reichstagsabgeordneter. Run gublt gum Beifpiel Berlin heutzutage girta 2 Millionen Einwohner und hatte also Anspruch auf 20 Reichstags. abgeordnete. Gleichwohl darf Berlin nur 6 Abgeordnete

in ben Reichstag mählen.

Wie bas fommt? - Dager, bag die Bahlfreise noch biefelben find, wie im Sahre 1867, bei ben Bahlen zum Nordbeutschen Bund. Seitbem find 34 Jahre verfloffen, die Berliner Bevölkerung ift ungeheuer gewachsen, aber die Bahlfreise

find bie alten geblieben.

Betrachtet man die Sache vom Gesichtspunkt ber Angahl ber Bahlberechtigten (ftatt ber Bevolferung), fo gelangt man zu bemfelben Ergebniß. 1871 bis 1893 war bie Durchschnittszahl ber Wahlberechtigten eines Preises von etwa 20 000 auf gegen 27 000 geftiegen. Im Jahre 1890 entfielen im Durchschnitt auf die rein städtischen Wahlfreise rund 41 000, auf die Wahlfreise mit großen Städten 31 000 und auf die Wahlfreise ohne große Städte 22 500 Babler. Man fieht also auch hieraus das enorme Difverhaltnif bin-Im Jahre 1893 hatten fictlich der Wahlberechtigung. 75 Bahlfreise weniger als 20 000 Bahlberechtigte, 140 amischen 20 000 und 25 000, 96 zwischen 25 000 und 30 000, 40 zwischen 30 000 und 35 000, 17 zwischen 35 000 und 40 000, 14 zwifchen 40 000 und 50 000, 6 awifchen 50 000 und 60 000, 2 zwifchen 60 000 und 70 000, 7 über 70 000 (biefe letteren waren Bochum, Teltow und ein Theil von Berlin, hamburg und Mun-Natürlich hat sich jest bas Difverhältniß noch gefteigert. Bahrend wir nach den letten Reichstagswahlen nicht weniger als 86 Wahlkreise mit unter 100 000 Einwohner gablen, darunter nur einen einzigen württembergischen, hat j. B. der 6. Berliner Reichstagemahlfreis rund 600 000 Ginmohner.

Warum die Regierung nicht geneigt ift, Wandel zu schaffen? fie, die in militärischen Dingen fo reformluftig und gleich bei ber Hand ift, jeden Fortschritt der Baffentechnit in Anwendung zu bringen und die bisherigen Flinten und Geschüge zum alten Gifen zu werfen? -Wer fo fragen tann, mußte fehr naib fein. Sang einfach: weil die große Industriestadi Bertin ozialdemokratijch mählt und also bei entiprechender Reform ber Wahlfreife entsprechend mehr

Sozialbemofraten in ben Reichstag famen.

Mit anderen deutschen Großstädten verhält es sich ahnlich. Darüber hat kurzlich der volks. parteiliche "Berbachter" in Stuttgart eine Betrachtung angestellt. Damburg, fagt er, wollen wir gu 700 000 rechnen, macht 7 Abgeordnete, thatfachlich aber hat es beren nur 3. Leipzig (Stadt und Land) barf man mohl auf 600 000 Einwohner veranschlagen, fatt 6 Abgeordneier mabit es nur 2. Führen wir einige andere Städte nur tabellarisch an:

Я	Rünchen	gegen	500 000	Einm.;	Statt	ŏ	Ubc	1. 2
	restau		400 000		. #	4	,,	2
T	resben	gegen	400 000	"	11	4	ı	2
Ħ	din	gegen	400 000	#	н	4	"	1
8	rankfart	über	200 000	n	u	2	"	1
Ĭ	Ragbeburg	über	200 000	н	Ħ	2	,,	1
	annover	über	200000	**	н	2	rt	1
Ź	düsseldorf	etwa	200 000	"	tz	2		1
Я	önigsberg	etwa	200000	n	#	2	п	1
	Water attended		r. m	22 mm C			š	G 1

Bielleicht könnte man noch Rürn berg und Stutt. gart anreihen, wenn man nämlich von der Anschauung ausgeht, daß ein Bruchtheil von mehr als der Hälfte (also über 50 000 Einwohner) zur Bahl eines neuen Abgeordneten berechtigt oder berechtigen folle, wie dies bei den Schweizer Nationalrathswahlen der Fall ist.

Man sieht, fährt ber "Beobachter" fort, daß die Bermehrung ber Mitglieberzahl des Reichstages eine ganz beträchtlichere mare. Abgesehen von Koln, Duffeldorf (bas Zentrum als Regierungspartei angenommen) und vielleicht Dresden (da hier die Antisemiten auch schon gefiegt haben) und einem Theile von Leipzig (nationalliberal) fame die Abanberung nur der entschiedenen Opposition zu Gute.

Man beachte hier die Worte "der entschiedenen Oppofition". Denn felbftredend ift es dem "Beobachter" nicht um Vermehrung der sozialdemokratischen Mandate zu thun, sondern der freifinnig demotratischen, beren Bahl bei der Neueintheilung nach dem vorläufigen Stand der

Dinge auch um einige steigen wurde.

Der "Beobachter" schließt mit folgenden verftanbigen Säten: "Daraus folgt, daß in manchen bicht bevölkerten städtischen und induftriellen Begirken die Bahler fattifch gu Bürgernzweiter Rlasse begrabirt sind, denn sie haben bei der Ausübung ihres koftbarsten Rechtes viel weniger zu sagen, als ihre Mitburger auf bem Lande. Gin folder Zuftand ift geradezu unleidlich. Schon im Jahre 1895 hatte die freifinnige Bollspartei einen Antrag geftellt, die Regierung folle auf Grund bes Reichswahlgesetzes ein neues Gejet über die Bahlfreis, abgrenzung vorlegen, aber ber Antrag fand nicht die Bustimmung der Mehrheit. Die entschiedene Opposition follte aber immer und immer wieder barauf guruckfommen."

Unter ben Antragen, welche die fogialbemotratifche Fraktion des Reichstags in ber laufennen Seffion einzubringen gebentt, befindet sich, ebenso wie im Borjahre, auch ber, eine Neueintheilung der Reichsmahlkreise vorzunehmen. Die eben ftattgehabte Bollszählung, die wiederum ein umfangreiches Anwachfen der Grofftadte fonftatirt hat, wird unsern Abgeordneten eine werthvolle Stube jur Begründung des Antrages bieten. Es geht nicht länger, daß die Bewohner der großen Stadte als Bürger zweiter Klaffe behandelt werden.

Bolitikás Kundigan.

Denischland.

Reichsdalles. Gine nette Bescheerung ift ben Chinaichwarmern und Weltpolititern am Freitag in ber Budget-Rommiffion des Reichstages geworben. Die Regierung, die bisher den Mund nicht aufthun konnte, die von nichts mußte, meder von ben Rriegsgreueln, noch von ben Schweigegeboten für die Solbaten, und bei ihrem Nichtwissen sich gang gemüthlich zu fühlen schien, hat jest endlich den Mund aufgethan und den Reichsboten fühl die sicherlich wenig angenehme Mittheilung gemacht, daß wir in Deutschland vor dem Reichsbanterott fteben, bag wir über furt ober lang gu neuen, umfang. reichen Steuern tommen muffen. Die Ginnahmen des Reiches, die sonft, wenn es Marinevorlagen durchzusetzen gilt, nicht gunftig genug geschildert werden konnten, geben zuruck, die Ausgaben fteigen und werben in ben nächften Sahren noch immer weiter steigen ins Unabsehbare - weil die Weltpolitik ins Unabsehbare führt. Schwer mag es der Regierung angefommen fein, Diefes niederschmetternde Weftandniß vom Reichsdalles zu machen, benn es wird ernüchternd und abfühlend auf viele unferer Weltpolitiker wirken, aber, wie in der Roth Teufel Fliegen fressen foll, so tonnte auch das Reichsichagamt, als Die Bubget . Rommission sich mit ber Roftenbedung &= frage für den oftafiatischen hunnenfeldzug beschäftigte, mit ber Wahrheit nicht gut hinter bem Berge halten, weil ihm eben bas Gelb fehlt, um die bereits verbrauch. ten Summen zu beden. Es icheint, als habe ben Dber-

verweser des Reichssäckels selbst ein ungeheurer Schreck gepackt ob ber geradezu verzweifelten Lage, in die bas osiasiatische Abenteuer die Reichsfinanzen gestürzt hat und vorläufig noch fturgt. Schon abgesehen von den Chinatoften, so legte der Reichsschatsetretar v. Thielmann dar, habe fich die Finanglage des Reichs bochft ungunst ig gestaltet infolge der wachsenden Auswendungen für das Versicherungswesen, der fleigenden Ueberweisungen an die Bundesstaaten, der Minderung der Bosteinnahmen, ber bedeutend zunehmenden Borfcuffe an bie Marine. Daher mußte man bereits Anleihen vorzeitiger, als früher üblich mar, aufnehmen, um nur die Löcher in ber Rasse zu stopfen. So wurde die 80 Millionen= Anleihe in Amerika nöthig. Es fei baber ber Borichlag des Zentums unangängig, die 153 Millionen für China auf Anleihen zu nehmen, die icon 1905 wieder getilgt werden sollen. 1904 und 1905 sei ohnehin die amerikanische Unleihe zurückzuzahlen; wollte man auch die China - Anleihe so schnell tilgen, so mußte man in jenen Jahren an 60 Mill. per Halbjahr auszahlen. An diese Prophezeinngen reihte der Reichs-Schapsekretär die Ankundigung eines sehr baldigen zweiten China-Nachtragsetats von rund 100 Millionen, die wiederum nur durch neue Anleihe aufzubringen feien. Wolle man alle diese Anleihen nach einigen Jahren wieder abstoßen, so würden 120—150 Millionen Mark durch neue Steuern aufgebracht werden müssen.

Diese fühl und nüchtern vorgetragenen Ankundigungen des Reichsschapsekretärs wirkten wahrhaft niederschmets ternd auf die dinabegeisterten Mitglieder der Rommission, was auch begreiflich erscheint, wenn man erwägt, daß sich danach die Roften des Chinafeldzuges icon im Ganzen auf 253 Millionen Mark, eine viertel Milliarde, belaufen, und daß gar keine Aussicht besteht, von China einen irgendwie nennenswerthen Ersat bafür wieder ju erhalten. Mit ber Biertelmilliarde ift es aber noch gar nicht abgethan, benn noch ift fein Enbe bes Chinawirewares abzusehen. Die Steuerzahler bürfen sich alfo auf etwas gefaßt machen, an das fie, mit Ausnahme von uns Sozialbemofraten, die wir ftets auf das Reichsdallesgespenft als Folge ber Weltpolitit hingewiesen haben, nicht im Entferntesten in ihrer Chinabegeifterung gedacht hatten : Reue Steuern und immer noch mehr neue Steuern! Und bas angesichis ber tom-

menden Rrifis im Wirthschaftsleben!

Bieber ein nenes Infanteriegemehr. Man ichreibt bem "Bormarts": Ginem Norweger ift es gelungen, ein neues Gewehr zu erfinden, das sowohl hinsichtlich seiner genialen Konstruktion, als auch ber Durchschlagstraft seiner Geschoffe alle anderen Syfteme über. trumpft. Dit bem neuen Mordinftrument murden im Deutschen Lehr Infanterie Bataillon eingehende Berfuche angestellt, die ein bermagen "glänzendes Resultat" ergaben, bag - wie bem Schreiber biefes von durchans vertrauenswürdiger Seite verfichert wird - ber Rais fer befohlen habe, eine der Divisionen des hannoverschen (X.) Armeekorps probeweise bamit auszuruften. Die Erfindung ging vor furgem in den Besity eines Konfortiums internationaler Rapitalisten über, unter benen sich u. A. auch bie Rothschilbs befinden. Giner ber Saupttheilnehmer ift ferner ber Beheimrath Chrhardt in Duffelborf, in deffen Fabriten bie Waffen hergestellt werden follen.

Sozialreform im Gastwirthegewerbe. Die feit Jahren gepflogenen Erhebungen und Vernehmungen über die Lage Des gaftwirthschaftlichen Hilfspersonvle find bekanntlich foweit gediehen, daß die Kommission für Arbeiterftatistit ihre Borichläge dem Bundesrath unterbreitet hat. Die "Reformvorschläge" ber Kommission in Bezug auf Die Arbeitszeit geben, wie feiner Beit mitgetheilt murbe, babin, ben Rellnern und Rellnerinnen eine achtftunbige Ruhezeit gesetzlich zu gewähren, b. h. also eine 16ftunbige Arbeitszeit als Magimum festzusetzen. Diefer Gingriff in Die "Freiheit ber Arbeit" geht ben gaftwirthichaftlichen Unternehmern aber noch zu weit. Seit einigen Tagen ift in Berlin die Internationale Bereinigung ber Gafthofbesitzer bersammelt. Der Borfigende, Hotelier Soner sprach über die Borschläge ber Rommission. Er meinte, daß wenn das Hotelgewerbe nicht eine Schädigung erleiden folle, durfe die tagliche Ruhezeit 7 Stunden nicht überfteigen. Wenn jedoch eine Trennung der Hotels von den Gaft- und Schantwirthschaften nicht zu ermöglichen fein follte, fo wolle der Verein im Hinblick auf die länger währende wirkliche Arbeitszeit in den letztgenannten Betrieben thätigen Sehilfen, sowie mit Rücksicht auf den Umstand, daß dieselben vielsach verheirathet seien und nicht im Hause wohnen, in diesem Fall ein Opfer bringen und dem Beschlusse der Reichstommission für Arbeiterstatistik bezügslich der acht stünd ig en Ruhezeit beipslichten. Die Generalversammlung stimmte diesem Vorschlage sogleich ein stimmt gzu. — Das "Opfer" werden die Herren Hoteliers wahrlich mit Leichtigkeit tragen können. Im serneren Verlauf der Verhandlung beschäftigte sich die Versammlung auch mit der Stellen vermitte-stung. Der Forderung auf vollständig to sten so se, von Berufsvereinen ausgeübte Vermittelung wurde ein sstimmt mig zugestimmt.

ftimmig zugeftimmt. Rieine politische Nachrichten. Als Nachfolger des zum deutschen Botschafter in Betersburg berusenen Gesanbten in Brüffel, Grafen von Alvensleben, ift nach der "Nordb. Aligem, Ztg." ber deutsche Gesandte in Stoaholm, Graf von Ballwit, ausersehen, der wiederum durch den deut. schen Gesandten Graf v. Leyden in Tokio ersest werden soll, der seinerseits in dem Gesandten in Rio de Janeiro, Grafen Arco Ballen einen Nachfolger erhalten foll; nach Rio wird als Gesandter der Legationsruth im Auswärtigen Amt v. Treutler Infolge bes Rudtritts bes Fürften Münfter in Paris erhalten also die Bertretungen Deutschlands in sechs Staaten eine nene Besetzung, in Paris, Petersburg, Bruffel, Stockhoim, Tokio und Rio de Saneiro. Was toften da nicht allein ichon die Umzngs. fpefen! - Die Rouftituirung der 9. Kommiffion bes Reichstags, welche den Gutwurf eines Reichsgefetes batreffs "Freiheit ber Religionsabung" zu berathen bat, um die zweite Lesung bes Entwurfs vorzubereiten, fand am Freitag statt. Diefer fog. Toleranz-Kommission gehören für die jozialdemokratische Fraktion die Abgeordneten Blos, Kunert, Stolle und Bollmar an. — Eine Rohleneintanfs gesellschaft haben die Badermeifter in Berlin gebildet. Bie in der erften Generalversammlung diefer Genoffenichaft hervorgehoben murde, find in der Rabe der Bahnhofe paffende Raume gemiethet worden, von wo aus den Mitgliedern die Rohlen auf Bestellung geliefert werden. Die Genossenichaft rechnet mit einem Jahresumfat von eima 16 000 Lowries Roblen; jeder Bader in Berlin verbraucht durchschnittlich 8 Waggons jahrlich. — Zum Gouverneur von Deutsch. - Oftafrika ift als Nachfolger Lieberts nach der "Nord. Allgem. Big." Graf Gögen endgiltig bestimmt. — Die Berliner Anwaltskammer wird, wie die "Areuzzeitung" erfährt, gegen ben Rechtsanwolt und Notar Jufigrath Dr. Gello wegen ber Bortommniffe im Prozef Sternberg bei ber Oberftaatsanwaltichaft des Königlichen Kammergerichts den Antrag auf Untersuchung und ehrengerichtliche Berfolgung fiellen. — Das Obertriegs. gericht des jechften Armeelorps in Breglau verurtheilte in zweiter Juffang ben hauptmann Balther Sauer vom 157. Jufanterie-Regiment in Brieg wegen Unterschlagung und Urtundenfalichung zu brei Jahren Gefängniß und Entferunug aus dem Heere. Das Kriegsgericht ber zehnten Divifion hatte am 22 November auf fünf Sahre Gefangunk, fünf Jahre Chrverluft und Entfernung aus dem Beere erfaunt. — Durch Uebergang dur Tagesordnung erledigte bie Stadtverwaltung von Duisburg einen Antrag bes fozialbemo. tratifchen Bereine; ber Antrag bezwedte die billige Roblen. versorgung ber unbemittelten Bevölferung barch bie Stadt. Die Berwaltung, die furzer hand über ben wichtigen Antrag entschied, ift dieselbe, welche bei ben Hurraf. Festen unbeschränkten Kredit gewährt und die durch ihre Sorglosig-teit bei der Wasserverjorgung der Stadt den Ausbruch der letten Thphus. Epidemie verschulder hat. — Bei der Stadtverordnetenwahl in Dresben wurde trop des befannten Gerichtsurtheils der antisemitische Banmeifer hartwig wiedergewählt. — Der Kommandeur der dentiden Schuptruppe in Opajrita, Major v. Sporff, hat fich nach bem Rorden bes Schungebietes begeben, mo in jungfter Beit wieder. holt Uuruhen ansgebrochen sind. — Det ichweizerische Rationalrath hat in seiner Sizung am Sonnabend eine Sympathie-Adresse für die Buren mit 90 gegen 28 Stimmen augenommen. Die Abresse schließt mit einem Appell an das euglische Voll und Parlament zu Ennsten einer schiedsrichterlichen Beendigung des gegenwärtigen Krieges. — Präsident Arüger wurde am Sonnabend von der jugendlichen Königin von Holland empsangen; Krüger dankte der Königin, daß sie ihm den Krenzer "Gelberland" jur Verfügung gestellt hatte Auf der Jahrt zum Schlosse wurde Krüger von der Menge lebhaft begrüßt. Dinifterprafident Bierion und Minister bes Menfern de Beaufort ftatteten Nachmittags Kruger einen halbfinindigen Bejuch ab. Später empfing Kräger eine Abordnung aus Solinger, die ihm einen Ehrendegen überreichte. - Wie in Parifer parlamentarifden Kreifen verlantet, habe ber frangoffiche Kriegs. minifier mehreren Deputitien gegenüber erflatt, bag er ge. peigt fei, für eine fürzere Dienstzeit eingutreten; doch fonne biefe Reform erft nach Annahme verichiedener porbereitender Geiegentwürfe burdgeführt merden. -Der "Liberte" zufolge erjuchte der Kriegsminister verschiedene Korpstournandauten, ihm die Regimenter zu bezeichnen, in welche Oberfilentnant Bicquart im Talle feiner Realtiviring eingereiht werden torme. Bon den befragten Cherften hatten fich nur zwei in einem für Vicquart günstigen Sinne geönhert. — Aus Peters-burg wird gemelbet: Da sich die Erlanbuiß, Soldaten für freie Arbeiten abjulaffen, als ber Gefundheit und Sittlichkeit der Soldaten und dem Militärdienste unzuträglich erwiesen hat, wird dieselbe auf Besehl des Kommandirenden des Beleisburger Militarbezürfes, Groffarften Bladimir, nicht weiter ertheilt. In Deutschland benft man noch gar nicht baran, einen bemriigen Bejehl zu erlaffen. — Die amerifanischen Reprafentanten nahmen mit 192 gegen 92 Stimmen die Margarinevill an. Durch bieses Geietz werden die Abgaben für Margarine, die wie Butter gesärbt ift, von 2 auf 10 Cents pro Kjund erhöht und bie Abgaben für ungefärbte auf 1/4 Cent pro Pjund herabgesett. Die Mehrkeit war der Ausicht, das die Prohibitivpiener das einzig wirkame Mittel gegen Betrügereien bilden werde, während die Minderheit sich für höhere Strafbestimmungen ansiprad. Die Rehrheit machte bemgegenüber geltenb, ber Angen der Nargarinesabrikanien sei so groß, daß selbst die höchsten Strafen unwirksam blieben. Obwohl der Nargarineverkans in 32 Stanten gang verboien ift, wurden boch im vergangenen Jahre 104 Millionen Pfund Margarine versaust. Es gilt als wahrschein-lich, daß die Bill vom Senat augenommen werde.

Frankreich.

Kolonialgrenel. Die drei Freitage der letzten Wochen benutte die stanzösische Kommer dazu, um die Futer pellation Bigne d'Oftons über das Drama von Zinder (in welchem, wie bekannt, der Oberft Mobb don den Hamptienten Bordet und Chanoine seige erwordet wurde) sowie über die ron französischen Ossiseren auf Rada gasta verübten Grenelthaten zu berathen. Letzten Freitag wurde die Debatte zu Ende gesührt. Die Lommer lehete schließlich die von den Sozialisten besutragte Prelanents-Enquete ab, die Waldeckschissen zurückzenzeisen. und nahm die Tagesordung

an, die der Regierung vertraut, Migbrauche in den Rolonien zu verhindern. Alsdann interpellirie Graf b'Aulan noch über die Magregelung ber Offiziere von Melun. Kriegsminister André antwortete: Die Intolerang ber Offiziere konnte nicht geduldet werden, weil fie gegen die Cvilehe gerichtet mar. die auf dem unantastbaren Staatsgrundgeset beruht. Da fanfte Mittel nicht genägten, bie Offiziere zur Disziplin zurückzufahren, wanbte ich Scharfe an. Der Minifler wandte fich schließlich sehr heftig gegen die Feigheit, die in dem gesellichaftlichen Boytott liege, den die Offiziere in Melun gegen die nicht kirchlich getrauten Rame's raben ausübten. Die Linke applaubirte frenetisch. Nach kurzer Debatte wurde die Tagesordnung, die die energischen Giffarungen des Rriegsministers sowie feine Disziplinarmaßregeln billigt, mit 301 gegen 224 angenommen.

England.

Im englischen Unterhans, das sonfi so sehr auf Würde und Anftand halt, verlief bie Sigung am Donnerstag ziemlich stürmisch. Campbell-Bannerman hielt eine ausgezeichnete Rebe, die von Freund und Feind als eine seiner besten, wenn nicht die beste erklärt murde. So oft sich seine Angriffe gegen Mr. Chamber-Lain richteten, brach unf Seiten der Opposition ein Beifallofturm aus. Mit Bezug auf die Butunft ber Burenstaaten sagte Campbell, alle seien sich darüber einig, daß sie dem britischen Reiche einverleibt werden mußten, worauf eine Stimme aus bem Hintergrunde entruftet > No ! No ! (Nein! Rein!) rief. Der Minister Balfour, der auf diese Rebe antwortete, hatte einen schlechten Tag. Seine Rebe murde vielfach durch betäubenden Lärm unterbrochen. Nachbem dann noch Ellis über die Beröffentlichung seiner Transvaalkorrespondenz gesprochen und heftige Angriffe auf Mr. Chamberlain gerichtet hatte, ergriff Chamberlain in seltener Aufregung das Wort. Seine Rede murde verschiedentlich unterbrochen, bis er schließlich muthend rief : "Sest werbe ich die ganze Wahrheit fagen !", worauf ein Abgeordneter ruhig antwortete: "Das wird bas erste Mal sein!" Als sich der Kolonialminister dazu hinreißen ließ, dem beireffenden Abgeordneten das Wort "Schurke" zuzurusen, entstand ein Sturm, ber bamit endigte, bag der Speater Mr. Chamberlain ermagnte, feine Meußer= ungen zurückzunehmen. Das geschah und bald barauf murbe bie Situng geichloffen.

Transvaal.

Bom füdafrikanischen Kriegsschanplage. Die Kriegs. lage hat fich in den letten Tagen wenig geandert. Roch immer if fein Ende bes erbitterten Guerillafrieges, der England allein im Monat November 160 Todte und 3579 Bermundete, Kranke u. f. f. tostete, abzusehen. Lord Roberts hat fich zwar in verichiedenen Aniprachen auf feiner Reife nach Durban febr optimiftisch geangert, aber die Dinge fteben boch fo, dan, wie fürglich treffend im "Spealer" bargelegt wurde, die Englander mit Ausnahme ber großen Depots in Rimberley, Blumfontein, Kroonstad und Pretoria nicht im Besit eines einzigen Bentrums sind, beffen fie ficher fein fonnen. Die Buren entfalten eine Aftivitat, über die man immer wieder ftaunen muß. Deftlich von Bretoria brachten Erasmus und Biljoen den Truppen General Paget's in dreitägigen Scharmugeln ziemlich ftarte Berlufte bei. Delaren fpielte einem britifchen Train westlich von Pretoria übel mit. Das meifte Intereffe nimmt jedoch ber Kriegsschauplat im sublichsten Freiftaat in Anspruch, wo Dewet, der Unermudliche, noch immer die Truppen des Generals Knog in Athem erhalt. Ueber die Borgange dort liegt auch heute wieder eine ganze Anzahl bon Meldungen por; ba fie jammtlich aus englifchen Quellen ftammen, find fie mit großer Borficht aufgunehmen. Zunachft meldet Reuter aus Aliwal Rorth, baß General Anog Dewet auf Schritt und Tritt verfolgt. Die britische Borbut ftieß auf Dewets Nachhat bei der Rarreportbrift am Caledonflug und erbeutete einen Renupsunder imd 35 000 Geschoffe. Der Caledonfluß war jo hoch, daß das Gepad nicht hinübergebracht werben tonute, aber mit Schwierigkeiten gelang es, die Ranonen und die Munition an's senseitige User zu bringen. De wets Trup peu sind erschöpft. Die Briten sanden auf dem Wege zwischen Smithsieldroad und dem Oranzestuß 300 tobte oder fre-virende Pserde. Lord Kitchener meldet: Dewets Durch. bruchsberind nach ber Rapfolonie ift miglangen und er ift von allen Seiten bedrangt. — Wie oft glaubten die Englander bereits, den fühnen Burenführer in ber Salle gu haben, und boch hat er sich immer wieder durchgebissen. Hossentlich gelingt es ihm auch dies Mal. Uebrigens scheinen sich die englischen Truppen, bie angeblich Dewet umzingelt haben, in einer gerade nicht beneibenswerthen Berfaffung zu besinden. Sie find ohne Nahrungs-vorrathe und muffen fich die Lebensmittel erft durch Requisition ver-

"Renters Burean" berichtet noch ans Johannesburg! Die Buren haben in den letzten Wochen 17000 Schafe erbentet, welche von einer lleinen Abtheilung Soldaten von Potschesptroom nach Krügersdorp getrieben wurden.

Lord Roberts ift am Somabend in Kapftadt einge. troffen.

Der Hanger Korrespondent der "Franks. Zig." hat mit dem Trausvaal. Bevollwächtigten Dr. Leyds eine Unterredung gehabt, aus der wir Folgendes wiedergeben wollen: Eine Reise Krū. gers zum Zaren sei vorläusig nicht geplant. Das Archiv der Republik sei größtentheils, wenn anch nicht vollständig, gereitet. Seusationelle Enthüllungen über die Borgeschichte des Krieges seizu von seiner Seite nicht zu erwarten, dieselben seinn genügend bekannt. Wit Dewet und Botha seien sie anßer Beziehung; selten dringe eine Botschaft durch. Der Präsident sei von der brüderlichen Ansuchme des dentschan Bolkes begeistert.

China.

machtlos. Kanghuwei fügt die Mahnung hinzu, die Fremdenmöchten sich nicht auf die Bizekönige verlassen, die Manuschaften,
Geld und Bassen an die Kaiserin-Wittwe gelangen ließen und ihre
ergebeuen Diener seien. Wenn der Kaiser wieder eingesetzt werde,
würde sich das ganze Reich freuen. Die Partei des Kaisers bestehe,
aus den ausgeklärtesten und fremdenfreundlichsten Chinesen, die sich
danach sehnten, daß die westliche Civilisation ihr
altes Land durchdringe. Kanghuwei betont, ser seizur
Durchsührung dieser Ausgabe durch ein geheimes
Edikt des Kaisers von 1898 ernannt. Der Kaiser
habe sich damals zu diesem Zwed an die auswärtigen Mächte ger
wandt. Wäre seiner Zeit aus ihn gehört worden, so hätte
das inzwischen Borgesallene vielleicht vermieden werden können.
Ein Besehl zum Küdzug ist trot der Erksärung des
Grasen Waldersee doch schon sür deutsche Arnuben in China ger

Grasen Waldersee doch schon für deutsche Truppen in China er, theist worden. An der Einnahme der Beitaugforts haben auch deutsche Truppen theisgenommen. Wie der "Frankf. Zig." aus Talu geschrieben wird, wurde ein Theis dieser Truppen noch vor der Erstürmung der Beitangsorts nach Tongku zurück. berufen, weil, wie es später in einem Korpsbefehl hieß, diese Truppen nicht zu dem Gesecht besohlen waren, sondern sich aus eigener Initiative herausbegeben hatten!

Die Gesundheitsverhältniffe ber beutichen Truppen in Tientfin werben in einem Brief aus Tientfin bom 21. Oftober, ben ein fübdentiches Blatt veröffentlicht, als recht trube geschildert. Schlimmer noch als die Sandflürme, vor denen nur die an die Karnevalsbrillen erinnernden großen Hornbrillen Schutz gewähren, find aber die unberechenbar auf-tretenden falten Winde und Regenschaner und die troftlofen Wasserbältnisse, denen einzig und allein zuzuschreiben ist, daß weit über 30 p.Ct. aller Soldaten an Ruhr, Rheumatismus ober Fieber erfrantt sind. "In Beling, jo jagte mir ein Offizier, stirbt täglich durchschnittlich ein Mann pro Bataillon. Rechnen wir, daß wir jest 8 Bataillone beutscher Truppen in und um Beting haben, so würde demnach in 100 Tagen ber achte Theil ber Truppen gleich einem gangen Bataillon, zwar nicht bem maffentragenden Feinde, aber bem schlimmeren Feinde, dem Klima, zum Opfer sallen müssen. Dabei ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Verluste mit Einbruch des Winters wachsen werden. — In der That, es ist ein elender Krieg, dieser chinesische Krieg! Von Schlachten ist seit dem Falle Petings feine Rebe mehr und nur ber ausschweifenoften Phantafie wirde es möglich fein, aus lacherlichen Scharmugeln Rampfe zu machen, die mehr als dem Namen nach erwähnenswerth find. Bir führen hier im Norden mit großartigem Apparat Streiche gegen einen Feind, der nirgends Stand halt und so unsere Streiche zu Luft-

Chinesische Grausamkeiten schildert ein in der "Straßd. Bost" veröffentlichter Soldatenbrief aus Tieutsin vom 22. Oktober. Ein deutscher Soldat, der sich mit einigen Japanern nach einem einige hundert Meter vom deutschen Lager entsernten Dorse begeben hatte, wurde von Bozern übersallen. Sie schnitten ihm seine Gesichtschaut in lauter etwa ½ Centimeter breite Streifen und suchten ihm die Pulsadern zu durchschneiden. Chinesische Dorsbewohner verbanden ihn und sührten ihn nach dem Lager zurück "Gleichzeitig hatten sie aus Angst vor Strase (sedes Dors, bei welchem ein Angriff auf das Leben eines der Berbündeten stattsindet, wird sosort in Brand gesteckt) die Uebelthäter sestgenommen, welche sosort erschossen."

Auf Formosa ist ein ausgedehnter Aufstand gegen die japanische Herrschaft ausgebrochen. An der Küste des gegenüberliegenden chivesischen Festlandes ist die Bevölkerung ebensalls im Aufruhr, jedoch nicht insolge ihres Fremdenhasses, sondern getrieben durch Noth, Hunger und durch Aus-

Lübed und Rachbargebiete.

saugung seitens der Mandarinen.

Montag, den 10. Dezember.

Achtung, Arbeiterinnen! Bon der Stoffmaschefabrit Onden u. Carstens, Karpfenstraße, ist der Zugug streng fernzuhalten.

Vereinshans. Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag sinden Vorsührungen des Original. Chromo. Biostop patt. Das Programm zeichnet sich durch große Manuigsaltigkeit aus. In den Pausen wird Streichkonzert ausgeführt. Da unr 20 Pfg. Entree erhoben werden, so ist wohl auf regen Besuch zu rechnen.

"Das freie Wort muß gewahrt bleiben!" Ein hubscher Spruch, besonders wenn er aus dem Munde eines - preußischen Richters fommt. Doch zur Sache! Unfer Brandenburger Parteiorgan hatte fich bekanntlich seiner Zeit gegen die Lübecker Streik. postenverordnung ausgesprochen und gerathen, durch Uebertretung der Berordnung eine gerichtliche Enticheibung über die Rechtsgültigkeit der Berordnung gu provoziren. Dieser Baffus gab der Staatsanwaltschaft Beranlassung, gegen ben bamaligen verantwortlichen Redatteur ber Brandenburger Zeitung, den Genoffen Th. Buth, Antlage aus § 111,2 Str. B. B. (Aufforderung zur Begehung einer strafbaren Sandlung) zu erheben. Bom Amtsgericht wurde jedoch beschloffen, das Hauptverfahren gegen huth nicht zu eröffnen, da die Berordnung in der That rechtsungultig fei, denn eine Beftrafung des Streitpostenftebens fonne gur Beit nur ourch ein Reichsgeset, nicht aber durch Berordnung einer Bolizeibehörde oder eines Bundesstaates herbeigeführt werben. Gegen diesen Beschluß legte die Staatsanwaltschaft bas Rechtsmittel ber Beschwerbe ein und diese Beschwerbe hatte zur Folge, daß vom Landgericht Botsbam nun doch ein Verfahren gegen huth angeordnet wurde. Die Sache tam, wie bereits turz gemeldet, diefer Tage por dem Schöffengericht zur Verhandlung. Das Urtheil lautete auf Freisprechung; die Verordnung felbft hielt ber Gerichtshof für gu Recht beftebenb. Die Berordnung, fo bieß es in der Begrundung, steht nicht im Widerspruch mit der Gewerbeordnung; die Polizei ift berechtigt, solche Berordnungen gut erlaffen, fie muffe Busammenrottungen entgegentreten fonnen. Es war aber tropbem zu prufen, ob ber Angeklagte sich auch ber Strafbarteit seiner Handlung bewußt mar. Es sei an dieser Stelle zwar icon mehrmais zum Ausdruck gebracht worden, daß solche Artikel mur Glieder einer Rette feien, Die burch Berhehung dazu beitragen sallen, die Arbeiter unzufrieden ju machen; bas Gericht fonne aber beshalb doch kein Urtheil fällen, das ein Glied in ber Rette gur Unterdrückung ber freien Meinungeaugerung werben tonne, bas freie Wort muffe gewahrt bleiben. In dem Artifel fei nur jum Ausdrud ge-

bracht, was verschiebene Juristen auch ausgesprochen hätten, nämlich, um gerichtliche Entscheidungen herbeiführen zu können, sollten die Lübecker Arbeiter die Berordnung übertreten. Der Angeklagte habe sich berechtigt gehalten, dies zu schreiben und deshalb muffe feine Freisprechung erfolgen. — Ueber die Rechtsgültigkeit ber Berordnung wird bas Reichs. gericht das lette Wort zu sprechen haben, und es mird fich ergeben, ob dann ber Reichstag felbftverständliche Grundfähe durch befondere Gefehe ertra festlegen muß. · 中国企会的基本企业

Die langfamen Lubeder haben fich richtig von ben boch nicht im Rufe sonderlicher Regsamkeit stehenden Medlenburgern ben Bag abschneiben laffen. Das Bahnprojekt Lübeck = Schlutup hat durch ben am Freitag gefaßten Beschluß des Malchiner Landtages, Die Bahn Schönberg = Dassow zu bauen, ganz unendlich an Werth verloren, die Aussicht auf die direkte Berbindung Lübeck. Wismar dürfte daburch endgültig beseitigt fein. Wie sich doch unfere siebengescheidte Sandels. kammer verrechnet hat, als sie noch vor knapp Jahresfrift meinte, die Ausführung der medlenburgifchen Projette lage noch in weiter Ferne! Ja, Ruchen! Run haben wir bie Bescherung! Jest bleibt die lubsche Bahn Sadbahn, an beren Erbauung die moralische Verpflichtung und ber lotale Patriotismus weit mehr intereffirt find, als die weitblickende geschäftliche Spekulation. Das lübsche Boik aber hat die Beche zu zahlen.

Ans der Schlachterbewegung. Die Organifirung der Rleischergesellen macht anscheinend recht gute Fortschritte. Der Bentralverband hat bisher festen Sug gefaßt in Berlin, Charlottenburg, Rigdorf, Gifenberg (Thüringen), Braunschweig, Wilhelmshaven-Bant, Weißeltfels und Leipzig. Auch in Hamburg, Harburg, Elberfelb und anderen Großftädten bereitet fich die Gründung von Rahlstellen vor. Wie nothwendig ein enger Busammenfoluß aller in Schlachtereien und Burftfabriten beschäftigten Arbeiter ift, beweift neben vielem Anderen auch der Umstand, daß die Bagt der Unfälle eine fehr große ift. Die Unfallgefahr im Fleischereigewerbe liegt jum großen Theil an ber Gigenartigfeit Des Betriebes, an dem vielfach ichlüpfrigen Boben, den icharfen Werkzeugen und dergleichen Sachen mehr. Auch bei den Nebenstäftigungen und beim Biehtransport kommen viele Unfälle vor. So sind 3. B. in den Monaten August, September und Oftober 151, 157 und 156 Unfalle bei der Fleischerei-Berufsgenoffenichaft in Q ü be d angemeldet worden, wovon 26, 26 und 33 auf den Maschinenbetrieb fallen. Innerhalb breier Monate find also 464 Unfälle, von denen 85 Maschinenbetrieben vorkamen, zu verzeichnen gewefen. Jebenfalls eine gang schöne Austration zur Unfallgefahr im Fleischergewerbe. Bergeffen fei auch nicht, bag, von einigen rühmlichen Aus. nahmen abgesehen, die Schlachtermeifter verbohrte Begner jeglicher Arbeiterschutgesetzgebung find. Befonders gegen ben 9 Uhr Daben folug und bie bamit verbundene ununterbrochene elfftundige Rubepaufe haben die herren Metgermeifter von fast gang Deutschland Sturm gelaufen. Demgegenüber bat ber junge Berband einen werthvollen Schritt gethan, indem er eine Untersuchung ber Buftanbe im Fleischergewerbe durch bie Reichstom. mission für Arbeiterstatistit anstrebt. Möchte es ihm an Unterftühung der Gehülfen an allen Orten gelingen, die Lage seiner Angehörigen zu beben !

Kurios. Daß eine Arbeiterorganisation ein "Ausspielen von Gansen, Rarpfen und Rauchfleisch" veranstaltet, durfte in Lubed mehr als neu fein. Die Befähigung zu solcher Art der Babrung der Berufsinteressen hat der rühmlichft befannte "Gewerkverein der Rlempner und Metall-

arbeiter" in fich entbedtt

Der Begirteturntag des Begirts 4 (Lübecf) bes Arbeiter-Turnerbundes findet am 1. Sonntage im Februar ftatt. Der Ort ist noch nicht festgesett. — Der nächste Rreisturntag bes 3. Rreises findet 1901 in Lübe d ftatt. — Auf dem 8. Kreisturntag des 3. Kreises, welcher in Preet stattsand, war Lübe d durch C. Bessel bei bertreten. Aus den Beschlüffen des Kreistages sei bemerkt, daß die Sache des ungetreuen Raffirers G., welcher die Gelder des hier abgehaltenen Kreisturnfestes 1898 unterschlug, niedergeschlagen wurde, da von dem Manne Ersat boch auf feine Weise zu erhalten fei.

Unfall. Am Sonnabend Morgen farambolirte in ber Fadenburger Allee ein Motormagen ber Stragenbahn mit dem Fuhrwerf des auf dem Lg. Lohberg wohnenden herrn Roch. Diefer wurde vom Bod unter bie Raber des eigenen Fuhrwertes geschleubert, wobei er einen doppelten Schenfelbruch erlitt, der feine Ueberführung, in das Allgemeine Krankenhaus nothwendig machte. Wie es beißt, trifft den Führer bes Stragenbahnwagens feine

Shuld an dem Unfalle.

Leichenfund. Unterhalb ber fleinen Altefahre murbe heute Bormittag eine völlig entkleibete Leiche in der Trave treibend aufgefunden. Die Leiche, Die anscheinend schon längere Beit im Waffer gelegen hat, wurde von Silfsleuten des Polizeiamtes gelandet und bann nach bem Marftall überführt.

Achtung, Schlosser! Zuzug ist fernzuhalten von Bremen, da auf der Aftiengesellschaft "Weser" Diffe-

rengen ausgebrochen find.

Ans der Theaterkanzlei schreibt man und: "Mamzelle Ritonche" ber luftige Schwant, ber fo reichen Beifall hatte, wirb Dienstag wiederholt. Für Mittwoch, ber letten "Tannhaufer". Aufführung, hat die Direttion zwei Gafte vom Stadtiheater in Samburg gewonnen und zwar den heldentenor Billi Birrenfoven und bie Primadonna Frl. Sofie Biesner. Die Direktion will bie mit to viel Anerfennung aufgenommene Oper "Cannhanfer" jum letten Male besonders wurdig in Szene fegen und hat mit vielen Roften die Obengenannten für ein einmaliges Gaftfpiel gewonnen. felbe findet, um diefe Sondervorftellung allgemein juganglich gu machen, bei gewöhnlichen Opernpreifen im Abonnement fiatt und haben Bons Giltigleit.

Gine Burgericaftsversammlung findet am Montag, ben 17. Dis., Borm. 10 Uhr, ftatt.

Bom Landgebiete. In Schattin ift ber Sufner D. J. Burmefter jum Mitgliebe bes Gemeindeporftandes wiedergemählt worden.

"Grofflogenfest 1901. In der Beit vom 6. bis 8. Juli nächsten Jahres findet bas Großlogenfest des Independent Ordre of Goodtemplare (3. D. G. E.) hier in Lübed flatt. Es find gu diesem Zwed fammiliche Raume bes "Roloffeums" gemiethet worden und man rechnet in unterrichteten Kreisen auf mehr als 3000 Besucher; denn diese Angahl ist im Vorjahre in Bremen erreicht worden. Gelegenheit, sich über ben Orden zu unterrichten, bietet ein Bortrag von herrn Frrmahn aus hamburg, ber heute, Montag, den 10. Dezember, Abends 9 Uhr im "Burgerverein" ftatt. findet. Bu biefem Bortrag wird ein Gintrittsgelb nicht erhoben; es ift Jedermann willtommen.

Schwartan. Im Prozeß gegen bas Gemeinderaths, mitglied F. Muuß wegen angeblicher Beleidigung bes Armenhausökonomen Draguhn ift Termin auf Mitt. woch, den 12. ds. Mts., Bormittags 101/2 Uhr, por ber

Straftammer in Lübect angefett.

Gutin. Dem Landtage find noch eine Anzahl Borlagen jugegangen, darunter die Borlage über den Bertauf von Staats. lanbereien bei Lemwerber gur Unlegung einer Werft. Rach Diefer Borlage municht der Bootswerftbefiber Lurgen eine Flache bon 10 bis 12 heftar Größe mit einer Frontlänge von 400 Meter an ber Wefer für den Breis von 7500 Mt. pro Settar gu erwerben, um daselbst eine größere Werft anzulegen, die durch eine Aftiengefell. ichaft betrieben werden foll. Auch die Borlage über die Erhöhung der Ministergehalter ift ben Landboten jugegangen. Darnach follen die Gehalter ber Minifter von 10 650 Mt. auf 12 000 Mt. und die Reprasentationszulagen von 2400 Mt. auf 3600 Mt. erhöht werden. Diese Bulage, die bisher der leitende Minister allein er-hielt, joll nun allen drei Ministern zu Theil werden. Die Ueberficht der Ginnahmen und Ausgaben der Gifenbahn . Betriebstaffe bes Bergogthums Dibenburg nebft Bergleichung mit bem Boranfchlage der Finanzperiode 1897-99 ift bem Landtage gleichfalls Die Gesammt . Ginnahmen ber Beriobe haben 25 262 601,11 Mf. betragen, 2 033 016,11 Mf. mehr als veranichlagt; die Gesammt-Ausgaben 17918 675,72 Mt., 777 507,20 Mt. weniger als veranschlagt, fo daß nach Abzug ber Binfen, bes Boriduffes ufm. an Betriebenberichuffen verblieben: 1897 999 089,70 Mt., 1898 1 055 539,84 Mf., 1899 717 339,28 Mt., im Gangen 2 771 968,82 Mt., die bem Gifenbahnbaufonds abgeliefert find. Der Landtag wird ersucht, feine Buftimmung gu einigen Boranichlags. überschreitungen ga geben.

" Gutin. Die Speisean ftalt wird am Donnerstag, ben 13. ds. Mts., eröffnet. Marten find bei Berrn Ratheherrn

Schade zu taufen.

Raneburg. Bur Lage der Arbeiter. Die traurige Lage ber hofarbeiter in hiefiger Gegend ift icon geichilbert mor-Diefer Bericht bezwecht, die Lage berjenigen Arbeiter in hiefiger Gegend befannt gu geben, welche bei fleineren Landwirthen mit einem Areal von 40 bis 135 hettaren arbeiten. Ein folder Arbeiter befommt feche Monate lang im Fruhjahr und Sommer pro Arbeitstag 1,20 Det., die übrigen feche Berbft. und Wintermonate 1 Mf. Arbeitslohn pro Tag. Augerdem erhalt er Fruh. find, Mittageffen, Befper und Abenborob, sowie Getrante. Fruh Morgens muß er fich auf eigene Roften berbflegen. Der Jahrlohn dieses Arbeiters ift bei 800 Arbeitstagen 330 Mt. Die Frau bes Arbeiters befommt im Fruhjahr, Sommer und Berbft an ca. 100 Tagen Arbeit; ihr Lohn beträgt fage und ichreibe täglich 50 Bf. und ebenfalls vier Mahlzeiten und Getrante gratis! Da burch. ichnittlich 10 Stunden gearbeitet wird, fo beträgt der Stundenlohn bes Mannes 11 Bi., ber Frau 5 Bf.! Der Jahresverdienft bes Arbeiters beträgt somit einschließlich der Frau 380 Mt. Neben. bei futtert der Arbeiter jahrlich zwei Schweine fett, von denen die Schinfen und Mettwürfte verlauft werden. Der Ertrag hierfür ift rund 80 Mt. Rach Feierabend wird durch Befenbinden, Korb. machen uim. ein fleiner Rebenverdienft erzielt, ben man auf 24 Mf. schäten kann. Die Gesammt-Jahreseinnahme dieses Arbeiters ift somit 484 Mit. Ein solcher Arbeiter zahlt nicht wie ber Hofarbeiter 60 bis 100 Mf. Miethe, fonbern burchichnittlich 42 Mf. jahrlich. Der haushaltungsetat einer folden Arbeiterfamifie (Mann, Fran und durchschnittlich 4 bis 5 Kinder) stellt sich, wenn dieselbe iparfam ift und fich aufs Meußerste einschräuft, etwa wie folgt : Miethe 42 Mi., Feuerung 36 Mi., Kleidung und Fußzeng 100 Mi., Brod 60 Mt., Schmalz, Margarine, Shrup (als Erfat für Butter) 50 Mt., Berschiedenes im haushalt 60 Mt., Mehlzufauf für die beiben Schweine 60 Mt., zwei Fertel 20 Mt., Ben für Die Biege 10 Mt., Stren für die Schweine und Biege 20 Mt., Berficherungen und Kranfentaffe 21 Mt., fonftige fleinere Ausgaben 20 Mt., macht eine Gesammtausgabe von 499 Mart. Da bie Ginnahme aber nur 484 Ml. ergiebt, jo hat die Familie jahrlich mit einem Sehlbeirag von 15 Mt. zu rechnen! Da jedoch mancher Landwirth in ber Erntezeit Ueberftunden machen lagt, in welchen bas gutter (Ben und Klee) gemaht wird, welches meiftens am Sonnabend Abend von 7 bis 10 Uhr und Sonntag Morgens von 1 bis 6 Uhr geschieht und woffir der Arbeiter pro Stunde 20 Bf. erhalt, so ist es diesem dann möglich, ihre Einnahme mit ber Ausgabe auszugleichen. Man sieht also, daß ein berartiger Arbeiter unr wenig beffer gestellt ift, wie ber hofarbeiter; er muß, ebenfo wie ber lettere, fchwer um feine Eriftens ringen. Dagegen entfalten die herren Landwirthe theilweise einen großen Lugus und laffen fich hierin von den großen hofbesitzern nicht überflügeln. Schöne Aleider, Wagen, Balle, Gesellschaften zc., alles ift da und spielt hier der Kostenpunkt feine Rolle. Aber bei den Entlohnungen der Arbeiter wird meistens mit den Pfennigen geknausert.

Daffow. Wegen Branbftiftung hatte fich am Freitag bor bem Schwurgerichte in Guftrom der Barbier Adolf Anochel von hier zu verantworten. Am 28. September bs. 38. hat im Sause des Angeflagten ein Bobenbrand ftattgefunden, der rafch gelöscht wurde, beffen Entftehung man aber R. zur Laft legte, weil er in bedrängten Berhaltniffen gelebt und turg vor Ausbruch bes Feuers Stroh auf bem Boben hat icaffen laffen. Ein Lehrling will beim Lofchen Betroleum gerochen haben. Die auf diefer schwachen Grundlage aufgebaute Anklage wurde burch die Beugenvernehmung, welche alle Borgange ganz natürlich auftlärte, fo haltlos, daß Berneinung ber Schuldfrage und Freifprechung erfolgen mußte.

Schünberg. Die Rothlauffenche nuter den Schweinen des Ziegeleipächters Rolzow in Schwanbed ift

Bismar. Arbeiterrisito. In der Bodeusfden Waggonfabrit wurde am Dornerstag Morgen bem Arbeiter Bohnhoff burch einen abreigenden Riemen das linke Auge ausgeschlagen.

Somerin. Der Abgeordnete Bizeprafibent bes Reichstages Bufing wird mit Schluß des Jahres sein Amt als Direktor der Mecklen-

burgifchen Spothekenbant nieberlegen, um fich gang der parlamentarischen Thatigfeit zu widmen. Wie aber, wenn 1903 herr Bufing nicht wieder gewählt wird? Oder follte ihm ein Boften in einem Minifterium blühen? Erft Siemens, nun Bufing - Die Geschichte ift verbächtig!

Baren. Geftorben ift der Rittergutsbefiger Pogge auf Roggom. Derfelbe vertrat als Mitglied ber nationalliberalen Partei von 1871-78 ben Wahlfreis Malchin-Baren im Reichstage. Den Lefern Frit Reuters wird ber Name als Trager der burgerlichliberalen Ibeen gegenüber dem Feudalismus befannt fein, wie denn auch der Berftorbene für die Berfaffungs bestrebungen in Medlenburg thatig gemefen ift.

hamburg. Auf bem heuerbureau der hamburger Rheber, einem der be-tannten Arbeitsnachweise, war der mehrfach vorbestrafte Clert De dide beschäftigt. Er hat feine Stelle gu umfangreichen Schwindeleien migbraucht. Babrend ber Staatsanwalt ihn auf 5 Jahre in's Buchthaus fenden wollte, erkannte bas Gericht auf 1 Jahr Gefängniß.

hamburg. Aus Bodbielstis Reich. Das Schwurgericht verurtheilte wegen Unterschlagung im Amie und Urtundenfälfchung ben früheren Landbrieftrager Erapp ju 8 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverluit. Der in Bohlborf angestellt gewesene Mann erhielt neben einem Wohnungszuschuß von 60 Mt. das fürstliche Gehalt von 700 Mt. pro anno und hatte bavon seine Familie, Frau und zwei Kinder, zu ernähren. Im vorigen Jahre erkrankte seine Frau schwer an Lungenichwindsucht und ftarb nach längerem Krantenlager. Dadurch tam er in die bitterfte Roth, und allein diese hat ihn dann auf den Weg des Berbrechens gebracht. Er hatte bei ber Krankheit seiner Frau Schulben machen muffen, und die Gläubiger brangten. Go unterschlug er benn einige hundert Mart. Die Geschworenen erffarten, für ben Angeflagten ein Gnabengesuch beim Senat einreichen zu wollen.

Reumäufter. Gin Chinaopfer. Der frühere Mustetier Meinde vom hiefigen Regiment, welcher fich ale "Freiwilliger" melbete, ift in China gefallen.

Riel. Respett vor bem Gejete. Zwiften einem Oberleutnant von Borb bes Schulichiffs "Friedrich Rarl" und einem Studenten ber biefigen Univerfitat fand im Rigeberger Beholz ein Biftolen buell ftatt. Der Student murde am Arme verlett.

Riel. Militärjustiz. Zu je fechs Bochen Gefängniß wurden der Torpedobootsmannsmaat Reinhold und der Torpedoobermatrose Sterf verurtheilt, welche durch unvorsichtiges Abfeuern eines Schnellseuergeschützes auf bem Torpedoboot "S 68" ben Torpedooberbootsmannsmaat Schulg schwer verletten

und des Augenlichts beraubten.

Fleusburg. Kopf ab! Am 21. September ds. 38. murbe an der zehnjährigen Dutine Riffen bei Rorburg auf der Insel Alfen ein grauenhafter Luftmord verübt. Als der That verdächtig murde ber frühere Schlachter, spatere Arbeiter Deppe aus Barburg, ein vorbeftrafter, verkommener Denich, verhaftet. Er leugnete; es mußte besmegen por bem Schwurgerichte, meldes von Mittwoch bis Sonnabend über ben Fall verhandelte, ein umfangreicher Indicienbeweis geführt werben, welcher die Bernehmung von über 100 Beugen und eine Besichtigung des Thatortes vernothwendigte. Auf Grund der viertägigen Berhandlung bejahten die Gefchworenen die auf Rothzucht und Morb lautenden Schuldfragen, worauf bas Gericht Deppe ju 15 Jahren Buchthaus und gum Tode verurtheilte.

Sprechfaal.

Für diese Aubrit übernimmt die Redaftion dem Publifum gegen. über feinerlei Berantwortung.)

(Eingefandt.)

"An alle Eltern und Bormünder, deren Söhne oder Mündel zu Ditern die Schule verlaffen."

Der unterzeichnete Berein der Badergehülfen halt es für seine Pflicht, im Interesse der Allgemeinheit alle Eltern- und Vormünder zu warnen, ihre der Schule entwachsenen Sohne und Mundel nicht in die Lehre beim Badermeifter gu geben. Das Badergewerbe ift berartig überfüllt mit Lehrlingen und in Folge beffen auch mit Gehülfen, daß die Arbeitslofigfeit fehr groß ift. Arbeitslofigfeit von einem Biertel bis zu einem vollen Sahr oder noch barüber hinaus find in Berlin, Hamburg, Breslau, Dresben, Leipzig, München, Frantfurt a. D. und allen andern Großstädten an der Tagesordnung. Dabei verbienen die Badergehülfen faum jo viel, wenn fie in Stellung find, daß fie fich bavon nur fummerlich durchschlagen tonnen; an Ersparniffe für die Beit der Arbeitslosigfeit ift gar nicht zu benten. So verlassen alljährlich tausende älterer Gesellen, die nicht über die nothwendigen bedeutenden Baarmittel verfügen, um fich felbstffandig machen zu können, den Bäckerberuf und werden Fabrikarbeiter, Handlanger ober Tagelöhner. Um aber als ungelernter Arbeiter sein Brot verdienen zu mussen, ist es anch überflussig, erst 3 Jahre ober noch langer das Badergewerbe zu erlernen, und die Lehrzeit im Badergewerbe ift für feinen Denichen angenehm. Regelmäßige Rachtarbeit, dabei 14 bis 15 ftündige tägliche Arbeitszeit und nach der Arbeit noch mit Brot und anderen Badwaaren an die Rund. fchaft laufen ober hausiren fahren, - bas sind die Leiden eines Backerlehrlings. Haben sie ansgelernt, bann muffen fie den Banberftab ergreifen und werben binans getrieben, um ber allernuficherften Butunft entgegenzugeben.

Alfo im Intereffe Gurer Rinder und Mandel rufen wir Ench at : "Laffet diefelben nicht Bader fernen."

Die Mitgliedichaft Lubed bes Berbandes ber Bader Dentichland.

Aus Rah und Fern.

Chronik der Majestätsbeleidigungs Prozesse. Bon der Anklage der Majestätsbeleidigung, die er in einer Rede in Delsnit begangen haben follte, wurde der Genoffe Potorny aus Zwidau vom Landgericht Chemnity freis. gesprochen. — Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich ber Schleifer Wilhelm Nirstenhöfer von Solingen bor der Straffammer zu Elberfeld zu verantworten.

Anläglich eines Gespräches über die Kaiserbesuche im bergischen Lande sprach fich der Angeklagte in seinem Kosthaus febr migbilligend über die moralische Qualifitation des deutschen Kaisers aus, was der Polizei hinterbracht wurde. Der Angeklagte wollte in Folge damaliger Trunkenheit nichts von dem Vorfall wissen. Die vernommenen Zengen bestätigten jedoch die Anklage. Der Staatsanwalt beantragte gegen den bisher noch unbestraften Angeklagten "blos" 6 Monate Gefängniß. Das Gerichte erkannte auf drei Monate Gefängniß.

Den fliegenden Gerichtsftand ber Breffe erfannte bas Danziger Gericht nicht an. Gin Dangiger Raufmann hatte gegen ben Redakteur Hennig von der "Boltstribune" in Königsberg i. Pr. einen PrivatbeleidigungsProzeß anhängig gemacht. Das Amtsgericht hat sich aber für unzuständig ertlärt. Zuständig sei das Gericht am Er-scheinungsort des Blatts. Entscheidungen, die einen befonderen Gerichtsftand für Pregbelifte tonftruiren, werben als überzeugend nicht anerkaunt. Die Roften trägt ber Privatkläger.

Sternichang-Biehmartt

Dunibutg 8. Dezember Der Schweinehaubel verlief etwas ruhiger wie bie letteu

Bugeführt wurden 1750 Stud, dabon bom Rorden -, bom Süden — Stud. Leiste: Sengichweine — Mi. Mexiandichweine in 54—55 Mi., leichte 53—54 Mi., Sauen 45—50 Mi und 8 - 1e: 48-58 mt pr 100 min.

Hamburger Marktbericht. Samburg, 7. Dezember.

Butter. **2027.** 114—120 I. Qualität II. Qualität Ferner: Fehlerhafte und ältere Schleswig-Holfteinische Bauernbutter 75 - 8288 - 102Galizische und ähnliche, verzollt 80-84 Finnische Baare 88 - 94Amerifanische

Breitestr. 21, nächste Kaus Ecke Pfassenstr. Drenske Macht.

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu geben, in diesem Jahre ihre zu Ausnahme-Preisen decken zu

Weihnachts-Einkäufe

können. verkaufe an den Tagen von Ausnahme-Preise

Sonntag den II. December bis Dienstag den 18. December sämmtliche billiger. Schuhe und Stiefel 10 pCt.

Arbeiter=Schaftstiefel Arbeiter-Zugftiefel Kinder : Anopi und Schnür : Stiefel

Damen-Spangen-Schuhe Damen-Anopf-Schuhe Damen=Schnür=Schuhe

Specialität! Für Fussleidende



wird Gelegenheit geboten, an diesen Ausnahmetagen das Beste für weniges Geld 2 zu erhalten.

Alleinverkauf für Lübeck und Umgegend. <u>assessessessessessessessessesses</u> Ideal-Schuhstiefel

Die beste und haltbarfte Fuß-Betleidung, fein Durchstoßen der Spigen im Oberleder. Alleinverkauf für Lübeck u. Umgeg.

Gummischuhe Kilzschuhe Bantoffel Kinderohrenschuhe

in allen Grössen zu stannend billigen Preisen.

Tüchtiger Röbeltischler

Johannisstraße 45. fofort

Line Sheidenichiebkarre zu kaufen ges. Differten mit Preisangabe unter K R an die Erped. d. BL

Bu verfaufen ein ichwarzer Spinhund, 12 Bochen alt, nud eine Parthie Lanb. Meierstraße 25 a. jägeholz

Ein neues Sopha für 25 Mf.

Bedergrube 20. zu berkonfen auf bem Bege Langereihe-Burgthor Betloren auf dem Wege Langereige-Burgipor eine Wachstuchtlichbecke. Abzugeben Lg. Lobberg 20, 1. Et. gegen Belohnung

Berloten ein gruner Rinderfragen von Dröge-frage bis Bedergrube. Bitte abzugeben bei Bahmel, Drogentage 10

Am Countag ben 9. December im Bereinshaus (Formerball) in der Garderobe ein Damenschirm abhanden gefommen. Es wird erfucht, benfelben baldmöglichft im Bereinshaus wieder abzutiefern.

Grundbuchjachen

übernimmt Mondotar Granau. Ferniprecher 1048. Bedergrube 8.

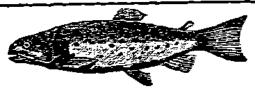
Tranerhute in groker Answahl empsiegt das Puşgeschaft von E. dn Bois, Moislinger Allee 16.

Getr. Rinderdärme Gewürze, gemahlen, Gerstgrütze balt bestens empfohlen Obertrave 8. Ludw. Bartwig.

Nene grüne gelbe geichälte

nene weiße Bohnen leicht brechend, nene Pflanmen, Kirichen, Bidbeeren. Ludw. Hartwig

Obertrabe 8



Durch Zufall supsehle: gerändertes Störfleifd

hodieine Riefentecheringe.

Maner 84. Minle: Bahmftraße 16 u. Bedergenbe3. Feruiprecher 115.

auf ff. Elfenbeinkarton per 100 Stäck von 1 Mk. an Sefert prompt and sember

Die Druckerei des Lüb. Volksboten.

Specialität : Pommeriche Wurftwaaren. Ginem geehrten Bublifum die ergebene Ungeige, baf ich

Hürstraße 52 ein Fettwaaren- n. Delicates-Beschäft eröffnet habe. Indem ich versprece, nur gute Waare bei soliden Preisen zu liesern, bitte dieses Unternehment gütigst unterftuten zu wollen.

Alfred Beyer.

Räucherwaaren. conserven. Südfrüchte.



Reparaturen aller

Musit-Justrumente befommt man am besten und billigften unter Gatrantie in der altrenom. mirten Wertstatt von

obere Aegidienstraße 9.

Auf Abzahlung Ganze Möbelausstattungen auch einzelne Mobilien.

H.Prūssmann&Sohd Lübeck, Marlesgrube 23.



Uhren reinigen . 1,50. Sedern einsehen . 1,50, 1 Jahr Garantie. Thralafer 1. Qual. 0,30.

Uhrmağcı, digitrafie 32. 😎

gut und billig im Pfandgeschäft

L. S. Baruch, Aegidienste. 35. <u>ତାତାତାତାତାତାତାତାତାତାତାତା</u>

000 Schultornister Zaschen 9 und Bücherträger. Gröper. Mengstr. 18.

empichie: Zer Seblachtzeit Anbel zum Salzen, jowie jammiliche

Binderdärme, Gerftengrüße, jänntlich. Sewūrze, Gifig, febr foone

Colonialwaaren. August Vielig, Rijdergrube 43/15, Gapens Kapferichmiebefte Ferniprecher 1026.

Lübecker Besohl-Anstait

3 Brose Burgitraße 3.

Berren-Sohlen Mf. 1,50 Damen-Cohlen Berren-Abfane 50-60 Big. Damen Abjäțe 40—50 " Kindersohlen mit Absähe je nach Größe bon 80 Big. an.

Nur Kernleder. Nur Handarbeit.

Große Answahl in jämmtlichen Schuhwaaren. Kinderichuhe bon 50 Big. an. Damenichube bon 1,80 an. herrenichnhe bon 2,80 au.

3m Aug. Berg.

Succade, Pomeranzenschale Rojenwaffer, Mandeln sowie sämmtliche Gewürze

Ludw. Welcher

Langereihe 2a.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht! Am Dienstag den 11. d. Wt.

Hieryn ladet freundlichst ein

Louis Klein, Sight. 94.

Die besten Halb- und Kroppstiefel aus kernigem Rindleder, unter Garantie reine Eichenlohe-Gerbung, sehr billig zu haben Marlesgrube 38.

Das Uhrenlager von L. Römer Theilzahlung

Taglich geöffnet bis 9 Uhr Abends. Bertreter W. Huth, Langer Lohberg 41.

Mitglieder-Versamm lung

am Dienstag den 11. December

Abends 8 Uhr Vereinshaus, Johannisstr. 50. Tages. Orbung:

1. Beibnachtsunterfügung.

2. Fragetasten.

3. Berfciebenes.

Um gahlreiches Erscheinen ersucht

Die Lofalberwaltung.

Spar-Club von 1897. Versammlung am Dienftag den 11.Dec. Abends 8 Uhr.

Mittivoch den 12. December 1900: Hüxstrasse 94.

Freiwill. Kranken- u. Sterbekaste E. S. Rr. 6 in Lubeck.

General-Versammlung

am Mittwoch den 12. December Abends 81/2 Uhr im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52 Tages. Ordnung: Abrechnung und Berichiedenes.

Der Vorstand.

Dienstag ben 11. December. 11. Dienftags-Abonnement. 72. Vorftellung.

Mittwoch den 12. December.

7. Mittwochs.Abongement. 73. Borfiellung. Einmaliges Gaftspiel bes herrn Willi Birrenkowen und des Fil Sofie Wiesner

vom Stabttheater in hamburg. nhäuser.

Asbanuisstraße 50. Berantwortlicher Rebacteter: Otto Friedrich. — Berantwortlich für die Rubrit "Lübed und Nochhargebiete" und die mit A. K. gezeichneten Artifel und Notizen: August Rasch. Beileger: Theod. Schwart. - Drief von Friedr. Weiner & Co. - Sammtliche in Labed.

Dienstag, den 11. Dezember 1900.

7. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(Driginalbericht bes "Lübeder Bollsbote.")

Berlin, den 7. Dezember 1900.

15. Sitting. Nachmittags 1 Uhr.

Mus bem Reichstage. Unfer parlamentarischer Berichterstatter schreibt uns über die Verhandlungen am Freitag: Beute wurde die Debatte über die Kohlennoth zu Ende geführt; drei Tage hat sich also der Reichstag mit biefem Gegenstand beschäftigt, der in der That für die breiteften Volksmaffen von ungeheurer Wichtigkeit ift. Und bas Resultat der Verhandlungen ist im Grunde — gleich Rull. Bon allen Seiten wurde zwar anertannt, bag eine Rohlennoth besteht, daß einzelne Privatleute durch die ungeheure Areissteigerung Millionen verdient haben; aber von dem radikalen Heilmittel, diese Naturschatze ber privaten Ausbeutung völlig zu entziehen, wollte außer unseren Genoffen Niemand eiwas wiffen. Der Belg follte den Kohlensyndikaten eben gewaschen werden, ohne ihn naß zu machen. Die Regierung wollte überhaupt einen Nothstand nicht zugeben, sondern ber Handelsminister Brefelb meinte, Die Breise mürden von felbst bald zurückgeben. Denselben Ton schlug auch der Bentrumsredner Stephan an, und babei hat bas Rentrum die ganze Debatte durch seine Interpellation angeregt. Wie recht hatt boch Genosse v. Bollmar, als er bei anderer Gelegenheit barauf hinwies, daß das Bentrum Antrage ftellen muffe, um feine Boltsfreundlichkeit zu geigen, selbst wenn sein Berg nicht bei ber Sache ist. Uebrigens fann herr Stephan einen milbernden Umstand auführen : er ift Generaldirektor der Hendel-Donnersmard'ichen Gruben, und führt also die Sache seiner Brodherren. Freilich werben Biele das für um so schlimmer halten, er hätte unter solchen Umständen erft recht schweigen muffen.

Die Arbeiterfreundlichkeit der Acgierung ließ Herr Brefeld in hellstem Lichte erstrahlen; mit Nachbruck wollte er für alle Gruben und Fabrikanten das Recht der Streikklausel gewahrt wissen. "Ich betrachte einen Streif unter allen Umständen als force majeure" (höhere Gewalt, rief er pathetisch aus. Leider kamen unsere Genoffen nicht mehr zu Wort, und weder der nationalliberale Hent, der heute neben Marxtödtung auch Arbeiterfreundlichkeit trieb — er sprach für den Achtstundentag der Bergleute — noch der freisinnige Lenzmann, der keine gesetzliche Beschränkung ber Syndikate und ihrer Ausbeutung wünscht, hielten es für nöthig, hierauf zu antworten. Nun, beim Etat wird sich schon Gelegenheit finden, diesen furzsichtigen Unternehmer-

standpunkt gebührend zu fennzeichnen.

Auch der Präsident Krüger wurde in die Debatte gezogen; Herr Rösicke vom Bund der Landwirthe brachte das Runftstud fertig. Er beklagte fich über Die Bevorzugung des Auslandes durch Ausnahmetarife und tadelte bei dieser Gelegenheit die Rücksichtnahme auf England, die bei der Behandlung Krügers maßgebend war. So wenig Herr Roside unser Freund ift, mit dieser Aeußerung hat er bem Empfinden der weitesten Volkskreise Ausdruck gegeben. In Ermangelung des Reichskanzlers erwiderte Graf Bosa mit matten Verlegenheitsphrasen, daß die verantwortliche Regierung Rücksichten nehmen musse zc. — Sonnabend feierte der Reichstag wegen eines katholischen Festlages.

Um Bundesrathstisch: v. Thielmann, v. Thielen,

Brefeld, Graf v. Boladowsly.

Rach Erledigung einiger Rechnungssachen folgt die erfte Lefung bes Entwurfs eines Gefebes betreffend die Ausübung ber freiwilligen Gerichtsbarfeit und die Leiftung von Reichshilfe im Heere. Auf Autrag Groeber (8.) wird diefer Entwurf einer Kommiffion von 14 Mitgliedern überwiefen. Sodann wird die Besprechung der Rohlen in terpellation

Dr. Bödel (wild, A.): Für mich ist der springende Bunkt: Bir burfen die Schäpe bes Bobens nicht dem Groftapital überlaffen, ohne irgend welche Kontrolle zu haben. So lange diese !

Kontrolle nicht da ist, wird man eine vorübergehende Kohlentheuerung nicht verhindern tonnen. Unter ber Rohlenangft, Die nicht auf die hoben Breife, sondern auf wirklichen Roblenmangel auruckfauführen ift, haben hauptfächlich die fleinen Leute au leiden. Den vorgeschlagenen Mitteln stehe ich zum Theil spmpathisch gegen-über. Gin Kohlenaussuhrverbot mare angebracht. Bon ber Nothwendigfeit ber billigen Exporttarife tann ich mich nicht fibergengen. Was die Großhandler anlangt, fo febe ich nicht ein, weshalb Berr Caefar Wollheim mahrend ber Rohleuthenerung nicht weniger wie 6 Millionen verbienen mußte. Ausbeutung liegt auch burch bas Rohlenspnditat vor. Ich bin erftens bafür, daß eine Enquete veranstaltet wird, und zweitens für eine Kontrolle der gangen privaten Rohlenausbeute. Sollten diese Mittel nicht reichen, dann ift bas raditate Mittel ber Sozialbemotratie, die Berftaatlichung, die ultima ratio. Das Wohl ber Allgemeinheit ift für mich bas Ent-

Muller. Fulda (B.) [auf der Tribune fehr ichwer verftand. lich]: Berr Sachse hat gestern ben tatholischen Raplanen ben Bormurf gemacht, fie feien bestrebt, die Bergarbeiter ju verunreinigen. 3d muß bas entichieden bestreiten. 2118 Mitglied einer driftlichen Bewertichaft tann ich toufratiren, bag biefelben eifrig bestrebt find, eine Einigung aller driftlich gefinnten Bergarbeiter herbeizuführen. Ich habe mich gefreut, daß von Seiten der Minifter fogar ein Kohlennothstand und eine wucherische Breisbildung zugestanden ift. Wir haben in der Interpellation nur bon Roblenthenerung gesprochen. Das Synditat ist ja zweisellos Schuld on der Thenerung, aber man bacf mit ben Borwürfen gegen baffelbe and nicht gu weit geben. Dan muß doch auch anerkennen, daß es mit Abhilfs. maßregelu vorgegangen ift. Für so weitgehende Forderungen, wie für die Berflaatlichung tann ich nicht eintreten, anch von einer staatlichen Beaufsichtigung bes Synditats erwarte ich sehr wenig: Um meiften tonnte erreicht werben, wenn die Regierung von ihrem gesethichen Recht Gebrauch machte und die Gruben gur Ausdehnung

der Förderung anhielte.

Staatssekretur Graf Posadowsky: Herr Richter hat den Wunsch ausgesprochen, das eine amtliche Statiftif über die Beweaungen bes Roblenmarttes herausgegeben werden möge. Ich will versuchen, in den Nachrichten für Handel und Industrie in Zukunft monatlich eine eingehende Statiftit über bie Bewegung des inlandi. ichen Roblenmarttes für gang Deutschland ga geben. Auch bie Probuttion im Ausland und namentlich die Gin- und Ausfuhr foll soweit wie möglich berücksichtigt werben. Auch von der Birksamteit der Rohlenspndikate ift viel gesprochen worden. bereits die betheiligten Refforts guiammengetreten, um Erwägungen anzustellen, wie eine zwerlässige Grundlage geschaffen werben tonne, um zu erfahren, welche Syndifate fich gebildet haben, in welchen Begirten, welchen Zwed fie verfolgen und wie ihre Geschäftsführung sei. Das Reich hat es übernommen, das gewonnene Material überfichtlich gusammenguftellen und die Arbeiten werden in nachfter Beit im Reichsamt des Innern beendet fein. Gine gang andere Frage ist es aber, ob man auf Grund der gewonnenen Erfahrungen gefehliche Magnahmen hinfichtlich ber Sondifate treffen foll. 3m allgemeinen wird man damit recht vorsichtig fein muffen, um nicht schädliche Wirkungen hervorzurufen.

Sanbelsminifter Brefeld wendet fich hauptfachlich gegen bie Ausführungen des Abg. Duller. Berr Müller beflagt fich dar-über, daß Private, die Kohlen unter Vergünstigungen erhalten batten, biefe nicht weiter vertaufen burften. Das ift boch gang natürlich. Wenn die Ronfumenten weiter verfaufen, fo merden fie ja zu handlern. herr Muller hat sich dann weiter darüber beichmert bag die Gruben ihren Lieferungsbedingungen die Streitklaufel eingefügt haben. Ich meine, man muß den Fabrikanten baffelbe Recht einräumen wie den Zechen, b. h. daß auch fie von ber Abnahme bestellter Rohlen zu entbinden sind, wenn in ihrem Betriebe ein Streit ausbricht. Ich betrachte ben Streit unter allen Umftanden als force majeure (höhere Gewalt). (Sort! hort! bei ben Sog.) Auch gegen die Behanptung, Die Verwaltung des Kohlensphilats sei besser als die des Staates, muß ich mich wenden. Die Einrichtungen, die wir getroffen haben, find denjenigen des Synditats mindeftens gleichwerthig. Die deutsche Agrarforreipondens hat Angriffe beispiellofer Art gegen mich gerichtet. Sie schreibt fiber die erste Debatte betr. Die Rohlennoth : "Sie hat bewiesen, daß es einen Staatsminifter giebt, ber entweder felbst nicht richtig orientirt ift, ober wenn er orientiert ift, die Sache unrichtig darftellt. Die Aussuhrung des Ministers, der Sauptgrund ber Roblennoth bestehe in einem erheblichen Berab. geben ber Ginfuhr aus Bohmen und England ift eine ichlechthin unbegreifliche Unwahrheit." Die Agrar Korrespondenz begründet ihre Behauptung damit, daß sie an Zahlen nachweist, daß sowohl die böhmische Kohleneinsuhr von 1887 bis 1900 als ouch die englische je um ungesähr 5 Millionen gestiegen sind. Ich habe das l

auch garnicht bestritten, sondern nur nachgewiesen, bag sowohl bie bohmische wie die englische Rohleneinfuhr vom August v. 38. bis Februar b. Is. erheblich zurückgegangen ift. Ich glaube also, der Bormurf, der mir gemacht worden ift, ift burchaus ungerecht-

Dr. Roefide Raiserstautern (B. d. L.) : Auch in ber Land. wirthschaft ift die Rohlennoth außerorbentlich fühlbar geworben. benn die Industrie ift bei ber Lieferung bevorzugt worden. Man hat die Schuld an der Rohlennoth von den Gruben auf die Hand. ler abgewälzt. Aber die Grubenbesither sind doch nicht ohne Ginfluß auf die Händler. Herr v. Thielen ihat bestritten, daß die beutsche Roble in der Schweiz billiger sei als bei uns. Aber es steht doch fest, daß sogar deutsche Kohle aus der Schweiz wieder nach Deutschland mit Erfolg zurudgeführt ift. (Gört ! hört ! rechts.) Die deutsche Robie muß im Inland bleiben, bann brauchen mir feinen Austausch mit dem Auslande. Bei uns herricht eine Sypertrophie des Ecporthandels, verurjacht burch bie Banbelsvertrage. Infolge biefer ungludlichen Sanbelsvertrage tounen auch teine wirklich energiichen Magnahmen wie Aussuhrverbote erlaffen wor-Es ift geradezu eine Berwirrung ber politischen Begriffe. wenn man die Ausfahr eines Artitels begünstigt, die bas Inland bireft entbehrt. Die fistalischen Gruben muffen fich unbedingt von bem Großhandel freimachen. Der Fistus muß mit den Ronfumenten direft in Berbindung treten. Die Buberficht ber Regierung, daß die Thenerung bald vorübergehe, theile ich nicht. Auch bas Borgehen bes Rohlenspndikats tann ich nicht billigen. Der Antrag Behl bertritt einen richtigen Gebanken. Die Sauptsache fur uns ift, daß auch in diefer Frage juviel Rudficht auf das Ausland genommen worden ift. Sat boch dieje Rudficht auf einen befreundeten Staat erft vor turgem verschulbet, daß das Staatsoberhaupt eines stammverwandten Landes bor ben Thuren Deutschlands umfehren mußte. Der herr Reichskanzler hat es leiber auch bier nicht verstanden, den Raifer über die mabren Empfindungen des deutschen Bolles richtig zu orientiren. (Lebh. Bravo ! rechts.)

Regierungsvertreter v. Ammon bestreitet, daß die Kohlentarife irgendwie das Ausland gegenüber dem Juland be-

gunftigen.

Staatssekretar v. Posabowsty: Der Herr Abgeordnete Rofide hat bas Gebiet ber auswartigen Bolitif geftreift. Schabe, bag er mir bas nicht vorher angebeutet hat; ich hatte fonft ben herrn Reichstanzler babon unterrichtet, benn ich meine, die glübend heißen Fragen ber außeren Politit find auch formal etwas aubers gu behandeln, als die Fragen ber inneren Politif. (Gehr richtig ! bei den Nationalliberalen und im Benerum.) Für einen unverantwortlichen Reichstagsabgeordneten ift es leicht, einer gewiffen popularen Strömung Ausbrud ju geben, aber ber Rangler eines großen Reiches, ber die Berautwortung fur ben Frieden unter Umftanden einer gangen Welt tragt, für ihn burfen fentimentale und populare Rudfichten unter feinen Umftanden ausschlaggebend fein. Für ihn giebt es nur einen Rurs: Die Rube, Die Sicherheit, bie Bohlfahrt und bas Intereffe bes eigenen Landes. (Lebhaftes Bravo im Zentrum, bei den Nationallib. und links.)

Freiherr v. Hehl zu Gernsheim (NB.) erklärt, daß die Berwaltung des Kohlenbetriebs im Saarrevier in sozialpolitischer Sinficht beffer ift als im Ruhrgebiet. Die Schald baran tragt bas Syndikat, das den Export vergrößert habe und auch für die Preise der Roblenhandler verantwortlich fei. Robleninndifate, Betroleumringe muffen unter faatliche Aufficht gestellt werden. Die Raffe bes Volkes bari burch folde Ringe nicht ausgebeutet werden. Die Arbeitslöhne sind von den Zechen, nicht vom Synditat erhöht worden. In Oberschlesien und an der Saar werden hoffentlich auch bessere Löhne gezahlt werden. Fast noch wichtiger wie die Lohnfrage ist für die Arbeiter die Frage ber Arbeitszeit, und ich ftehe nicht an, für ben Bergban ben 8ftundigen Normalarbeitstag gu forbern. Die Kartelle widersprechen in ihrer Entwicklung burchaus den Voraussagungen von Marz, denn sie erhalten die Mittelbetriebe. Wie die Krisentheorie, so hat auch die Concentrations. theorie von Mary sich nicht bewährt. Ich unterscheibe zwischen vollswirthichaftlich gesunden Rartellen und anderen, die monopoliftischen Charafter haben. Gur lettere ift die Reichsaufficht bringenb nöthig. (Bravo! b. d. NE.)

Bengmann (FBp.): Bahrend im Sauje felbft allgemeines Berftandniffur die Frage der Kohlentheuerung hervortrat, herrichte auf der Ministerbant leider nicht das gleiche Berftändniß. Was die Abhilfsmittel anlangt, so fönnen wir uns mit der Berftaatlichung nicht einverftanden erflaren. Wir wollen die Bahl der Staatsiflaven nicht vermehren. Deshalb wurde mir auch Grubenerwerb des Staates im Ruhrgebiet, felbst wenn bort noch eiwas zu holen ware, nicht sympathisch fein. Sluch der Gebante des Ausfuhrverbots ift gang indistntabel, eingelne Gebiete find auf die Ausfuhr angewiesen. Aud ber Arbeiter-

Die Rivalinnen.

Koman von E. Labarrière.

(Nachdruck verboten.) (30. Fortsetzung).

"Ein Hundewetter, das muß ich sagen. Der arme Herr

Theophrafte, den hat es hübsch gewaschen." Lisbeth hatte ihn von der Wäschekammer aus halten seben. Justinian war naß wie eine Kape, der Wagen hatte keine "menschliche Form" mehr, es war der reinste Erdenkloß.

"Das war doch schauderhaft, nicht wahr ?"

Während die Alte von ihrer eigenen Erzählung gerührt wurde, trat Theophraste ein, ihm voran Charlotte. She er Plat nahm, erklärte er den Grund seines Besuches. Er stand im Begriff, nach Frencheval zu fahren. Auf dem Weg war ihm ein Schreiber bes alten Planeque begegnet, ber ein Schriftstück für das Schloß hatte. Aus Mitleid hatte er ihn aus dem Moraft der Wege befreit und seinen Auftrag übernommen. Davon sagte er freilich nichts, daß der Wunsch, Charlotte zu sehen, ihm die Ausführung dieser Gefälliakeit leicht und angenehm gemacht hatte.

"Hier ist das Billet doux," sagte er, indem er aus seiner Tasche einen vierectigen, zusammengelegten Stempel-

"Ich habe nicht die geringste Ahnung, um was es sich handeln könne," meinte Herr Sevviere, indem er sich vom Fenster entfernte und anschickte, die Krähenfüße des Schreibens zu entziffern.

Kaum hatte er die ersten Zeilen durchlaufen, als er in ein Lachen ausbrach, ein gellendes Lachen, das die Um-

stehenden erzittern ließ. Alle eilten auf ihn zu.

"Sie hatten nur zu Recht, Herr Lardoher, wenn Sie fagten: Er wird irgend einen Borwand finden, weil er Sie achtet und liebt. Ah! . . . Ah! Welche Achtung, welchen Respekt. Der Schust! Der Esende!"

"Wer ?" sagte Herr Urbain.

"Er, zum Teufel, dieser Julien," entgegnete Herr Serviere, mit einer vor Emporung zitternden Stimme. "Da, lesen Sie selbft."

Charlotte war todtenbleich geworden. Hätte sie sich nicht auf die Lehne des Sessels gestützt, sie wäre zu Boden gesunken. Theophraste sprang hinzu, um sie zu halten, während Herr Urbain den silbernen Aneifer auf die Nase brückte und mit Spannung zu lesen anfing. Es klang gerade, als ob ein Schüler eine schlecht gelernte Aufgabe Er unterbrach sich mehrmals, suchte nach Worten, hersage. stotterte.

"Das Jahr . . Un . . Un . . ben 14. Den, Den . . . gezeichnet. Huissier zu Douvin (Mon Bibrand on, on, im Ramen des Herrn Grafen Julien von Kerdini an . . ön . . ön . . . von Medicis zu Paris fordere ich Herrn Thibault Serviere, Rentier wohnhaft in St. Marie auf . . hoho . . binnen vierundzwanzig Stunden von jest ab . . zu Handen der Herren . . . hoho . . . Banquiers zu Rennes das Ber= mögen meines Clienten zu übergeben . . . hoho . . . follte er es zurückalten, so wird ihm angekündigt, daß er mit allen Mitteln des Gesetzes gezwungen werden

Herr Serviere ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Als der Notar zu Ende gelesen hatte, blieb er vor ihm stehen.

"Ift das deutlich, wie?"

Der Ehren-Notar seufzte. Seine pessimistischsten Bermuthungen waren eingetroffen. Sein Erstaunen war so groß, daß er zu träumen glaubte; er sah nicht, wo die Sache hinauswollte. Der Schmerz seines alten Freundes ging ihm wirklich nahe. Er versuchte, einen schwachen Eroft zu spenden.

"Du lieber Gott, wer Wohlthat faet, erntet Undank." "Das ift ein Naturgeset. Dura lex, sed lex. Wir können es nicht ändern."

Diesen Worten folgte vollkommenes Schweigen, bei bem !

Theophraste Charlottens Herz beutlich pochen hören konnte. Das arme Kind gab sonst keine Lebenszeichen von sich. Ihr Herz schlug so heftig, als wollte es die Brust zersprengen. Wie waren doch Zweifel und Ungewißheit der trostlosen Bewißheit vorzuziehen!

"Kommen Sie mit mir, sagte Herr Serviere zu Herrn Urbain. "Die Aften befinden sich in meinem Zimmer. Wir wollen die Geschichte regeln. Ich möchte rasch von dem Wahnsinnigen loskommen. Nie will ich wieder von ihm horen. Rie! Mie!"

Charlotte bemerkte ihr Weggehen. Sie blieb stumm und fah ihnen mit starrem Blide nach. Dann sent sie in Theophrastes Arme und weinte wie ein todtfrankes Kind. Einen Augenblick schien es, als erstickte sie, als bliebe ihr Athem aus. Glücklicherweise erlöste sie ein Thränenstrom. Mit Gewalt richtete sie sich auf. Theophraste küßte ihr in der höchsten Verwirrung die Sände.

"Ich bitte Sie," slehte er, "seien Sie stark." "Es ist noch nichts verloren. Seine Liebe bleibt Ihnen,

darauf können Sie sich verlassen. Alles giebt sich und wird wieder aut!"

"Oder ich sterbe daran," sagte sie leise.

Nein, es wurde nicht wieder gut. Im Gegentheil. Theophrastes guter Wille stieß auf unüberwindliche Hinder= nisse. Er spielte die Rolle eines Puffers, der die Stöße empfängt, ohne Stöße abhalten zu können. Herr Serviere war seit jenem Vorfalle sehr reizbar geworden und in beständiger Unruhe. Auf Theophrastes flehentliche Bitten ant= wortete Julien mit einem höchst trockenen Brief: "Das Unabanderliche ist unabanderlich. Wenn Charlotte leidet, bin ich benn etwa auf Kosen gebettet? Ein Abgrund trennt uns. Sage es ihr nur, wenn Du es für gut hältst."

Hat er benn kein Herz mehr? bachte Theophrafte. Er hatte trop Allem noch einen schwachen Hoffnungs= ichimmer, auch fürchtete er sich, seine Freundin zu verleten,

mangel ift als Grund für die Rohlennoth angeführt worden. Die Schulb an bem Arbeitermangel liegt aber vor allem in unferm outrirten Militarismus. Statt hier Abhilfe gu ichaffen, follen Galigier ins Land gerufen werben. Im Allgemeinen habe ich nichts gegen Syndifate einzuwenden. Aber bas Rohlensyndifat hat boch feine Macht vielfach gemigbrancht, namentlich infofern es fich weigert, an Gintaufsgenoffenschaften gu verlaufen. Dir liegt eine fcifiliche Beigerung gegenüber einer Rurnberger Ginfanfsgenoffen. ichaft im Driginal vor. Das ift eine Ausunnung der bentalen Nebermacht bes Sondifats, die nur verurtheilt werden fann. die Gefetgebung bagegen einschreiten tann, ift mir zweifelhaft. Bebenfalls weiß ich mit bem Untrage Behl nichts angufangen, denn er ift gu fautschufartig. Dan fann boch bie Affociation ber Arbeitgeber nicht mit einer Buchthausvorlage bedrohen. Das geht hier fo wenig, wie bei den Arbeitervereinigungen. Bedauerlich ift es auch, einen Unterschied zwiichen Kohlen. und Betrolenmring und Buder- und Spiritusring zu machen. Der schlimmste Ginbenbod soll nun ber Zwischenhandler sein. Es ist ja richtig, daß ber Bwijchenhandel die hoben Bechenpreise noch bedeutend erhöht, aber bom Robleninnbitate find gerade einzelne Zwifdenhandler über. mäßig protegirt worden. Sie haben toloffale Quantitäten Rohle bekommen und find durch den Berkauf diefer Mengen in wenigen Togen geradezu Millionäre geworden. Dozegen ist wenig zu machen. Gang unwirffam wurde der Borfdlag bes Grafen Ranit fein, ben Zwischenhandlern, Die übermäßige Preise verlangen, die Bergunftigung der Ausfuhr Torife gu entziehen. Es ift über ben fogenonne ten Bechenvertrag gesprochen worden. Den Bandlern, die zuviel Avance nehmen, foll ertweber eine Strafe auferlegt werden, ober fie follen überhaupt feine Roblen mehr geliefert erhalten. Mis Schiedsgericht über bie Zulaffigfeit biefer Magregeln in jedem eingelnen Foll foll die Sandeistommer in Effen fungieren. Die Sambelstammer in aber gufommengefest aus guten Freunden u. i w. ber Bechenvorstäude und Großgrubenbesiper, alio durchaus interofficien Perionen. In der Ginfegung diefer handelelammer in Gffen als Schiedegericht zeigt fich, bag ber Zechenvererag nur ein Scheinmanover ift, um bas Bolf über bie Allmacht bes Synbifats hinwegartafigen. Sollen bie Gandler wirklich auf festimmt fini-Pieile beichianft merben, fo mögen bie Bertrage babin geichloffen werben, bag bie Sanbler nicht mehr als 10 bie 20 b3t. Abance nehmen burfen. Die Anfundigung einer Statifif über die Bewegung des Rofflermaiftes in gang Dentichland und einer eingebenden Erguete über die Syndifate begrufe ich mit Frende. Ju übrigen aber foll man nicht jo idnell mit Buchthaus. portagen gegen bie Syndifate einfcreuen, foubern es ben Roninmenten überiaffen, fic durch freie Affogiation felbft gu helfen. Franten (RD): Die houbildhuld en der Kohleniheuerung

tragen die Zwischenbanbler. Die Behauptlung, daß bas Kohleninnditat bie Roblonforderung gurudgehalten habe, ift hinfällig. In Dorimund ift die Belegichaft bem erften halbjahr 1899 bis gam erften Salbjahr 1900 um ca. 18 000 Arbeiter geftiegen. Die Lage ber Arbeiter ift durch erhobte Unfallrente, bobere Lohne, verbesserte bergpolizeiliche Borfdriften bedentend verbeffert. Der Forderung auf Ginführung der adirftfindigen Arfeitegeit für die Bergarbeiter

fenn ich volltommen beiftimmen.

Dr. Stephan (3.): Der Horr Abg. Sacie hat ben oberichleflichen Roblenbergbau als Domane bes Zentrums bezeichnet. Der größte Dreit ber dortigen Gruben befinder fich ober nicht im Befit von Bentrumelenten. Die Brobuftion bes oberichlefiiden Kohlenbergbaues bar fich in den legren Jahren um 49 pBt. geftel. gert, eine Emwirfung bes preußifchen Staats auf die Probuition mar affo nicht uniswendig. Die Grubenbefiger haben die Breife nicht exorbnant gesteigert, coenfo nicht die Großbandler, die Gaupt. ichnis trogen die Zwischenhandler. Einschneidende legiklatorische Maßrahmen halte ich nickt für nothwindig, da ich derfelben Unfickt bin wie ber herr Eifenbahnminifier, das die Rohlenpreife balb wieder nachioffen merben. (Beifall im Bintrum)

hierouf wird burd Annahme eines Solufantrages die Diefuffica geschloffen. Ein Bertagungkantreg wird gleichsolls ange-

Pröfident Graf v Balleftrem will die nöchfte Sihang auf Montag I Uhr andereumen.

n Aarborfi bittet im Nomen ber Budgel Rommiffon, die am Montag ben China Etat berath, Die Gtateberathungen im Ble.

gun die Licapog zu bericheren. Prafibent Graf v. Ballefrem will entgegensommend die

Sigung am Montog auf 2 Uhr festiegen.

Nachdem sich Sattler (NL) für diesen Borichlag, Dr. Müller-Sagan (FBp.) für den Antrag v. Kardorfi ausgefproden bet, wird in ber Abilimmung ber Borichlag bes Praff. benten angenommen.

Abdie Sigung: Montag 2 Uhr. Grfte Lejung bes Ctats.

Sains 6 Unc.

Soziales und Parteileben.

Streifs und Lohnbewegungen. Der Streif ber Ofenseher und Töpfer in Leipzig wurde am Freirag nach dreimonatlicher Dauer mit dem Sieg der Streifenden beendet. lleber mehrere Firmen wurde

deshalb hielt er es für gut, nichts von dem Brief zu erwähnen. Bozu? Die darin erihaltene Erklärung konnte leicht auf Rechnung der ersten Aufwallung zu jezen sein. Julien würde sicherlich bald einseben, wie unwürdig sein Benchmen gewesen. Wenn er zu fich tame, wurde er felbst ihre Verzeihung erflehen. Herr Serviere würde sich besanftigen lassen und dem verlorenen Sohne die Arme öffnen. Bon all' der Anfregung würde keine Spur übrig bleiben, wie bas Weer sich glättet, wenn die Ruhe nach dem Sturme wiedergekehrt ist. Sollie aber ber Bruch ein definitiver jein, — jo wäre es besier, wenn Charlotte nach und nach vorbereitet würde und zwar durch Schweigen, durch das Ausbleiben der Nachrichten. — Die Seele gewöhnt sich ja wie der Körtzer an das stärkte Gift, wenn man es ihr in lieinen Dojen allmählich beizubringen

Die Thatiochen ichieren ieine Amachus zu rechifertigen. Roch einer furzen Zeit der Erichlassung nahm Fränkein Serviere ihre gewohnte Lebensweije wieder auf. Richts an ihr schien verändert. Auf ihrer Stirne logerte wieder der alte Ernft, auf ihren Wangen malte fich die alte fraftige Gesundheit. Nur war sie vielleicht etwas bleicher und mider als jrüher. Theophrafte, der auf einen Monat nach Lavel einberusen war, reiste halb beruhigt ab, indem er in Sallen ihren Muth und ihre Ergebenheit bewanderie.

Und doch war fie schwer getroffen. Die zur Schau getragene Energie tämichte. Sogar der Arzt sab nicht flar. "Erwas Blutarmuch wie bei vielen jungen Vlädchen," meinte "Kräftiges Fleisch effen . . . Chinin . . . Aber des Nebel verschlimmerte sich. Schwarze Ringe zogen sich um ihre Angen, ihre Bangen entfarbien sch. Die Abern unter ihrer weißen haut liefen blan an. Sie wurde von Lag gu Tag burchichtiger. Sie empfand keinen Schwerz, aber eine Art sortwährender Schlassucht sesselte sie den ganzen Tag an ihren Senel. Bald kam sie gar nicht mehr in den Solon herunter. Gin geschickter Latifer Arst wurde ge-

feites ber Ausständigen die Sperre verhängt. — Bei ber Firma Wegner in Suhl find Differenzen ausgebrochen. Holzhildhauern Jeder Zuzug von zuhalten.

Bei der Gewerbegerichtswahl in Lübenscheib siegte die Liste ber freien Gewertschaften.

Städtischer Rohlenverfauf. Aus Offenbach wird geschrieben: In der Sitzung der Stadtverordneten am Montag wurde beschlossen, 13 600 Mf. für Unich affung von Rohlen zu bewilligen und fie jum Gelbsttoftenpreis von 1,10 Mf. pro Centner an Private abzugeben, was gegen bie hiefigen Preise eine Berbilligung von ca. 25 Pfennige pro Centner bedeuten wird. Oftroi und Verwiegungskoften sollen nicht in Anrechnung kommen. — Die zu diesem Zwede bewilligte Summe ist allerdings recht geringfügig. Hoffentlich wird es hierbei nicht fein Bewenden haben.

Wegen Groben Unfugs war Genoffe Swienty in Salle zu 6 Tagen Saft verurtheilt worden. Das Berufungsgericht ermäßigte die Strafe auf 10 Mt. Gelbstrafe.

Sachfifces. Die Amtshauptmanuschaft Meißen fandte einem bortigen Genoffen bas folgende originelle Schreiben: ". . . Die von den Gendarmen Berg und Grahowsky mit Beschlag belegten Schriften mit dem Bemerlen zuzusenden, daß jede Berbreitung berselben von haus zu Haus ohne vorgehende Besteilung nach § 360,11 als grober Unjug bestraft wird."

Wie wohlwollend!

Bum Brad im Sirfd : Dunder'ichen Gewerkverein. Wie bereits von uns gemeldet ist, hat der Beu tralrath der Hirsch = Duncker'schen Gewerkvereine in Berlin den Ortsverband Düsselborf aufgelöft. Ueber die Borgeichichte dieses Beschlusses wird Folgendes mitgetheilt: Das mannhafte Auftreten des Diffelborfer Ortsverbandes ber Gewerkvereine gelegentlich früherer Antrage auf Besci= tigung ber Ausschlußtlaufel gegen Sozialbemofraten und neuerdings gegen den freisinnigen Abgeordneten Dr. Mt. Dirich wegen beffen Landtagsrede über ben Berliner Strafenbahnerstreit hatte die Zentralräthe in Berlin so sehr verbroffen, baß fie dem renitenten Ortsverband ihre "ernft c Mißbilligung" für bas "ungenoffenschaftliche, das Unsehen ber Organisation ichwer ichadigende Berhalten" ausipracen und ihn aufforderten, seine "durch nichts begrünbeten Ingriffe" endlich einzustellen, anderenfalls der Bentralroth gur Auflösung bes Duffelborfer Ortsverbandes gezwungen wäre. Der Ortsverband Düffeldorf antwortete auf diese Androhung, wie wir z. 3. icon fur mittheilten, mit ber Burudicidung ber Marken, mit benen bas Berliner Berbandshaus zusammen gesochten werden joll, und ber Motivirung, ben Orteverbandsbeschluß hochzuhalten und sich an dem Berbands: hausweien in Folge Auftretens bes Generalraths bem Orts= verband Duffeldorf gegenüber nicht zu betheiligen, sondern bas übrigbleibende Geld bem Duffeldorfer Arbeitersefretariat zuzuwenden.

In einer weiteren Bersammlung am 18. Rovember, in der der Redakteur Stoffers referirte, wurde über den Zentrafrath und den Berbandsanwalt ein sehr scharfes Gericht abgehalten. Es wurde behauptet, daß er die Meining ber Tüsselborser justematisch unterdrücke, weil diese nicht zu Allem Ja und Amen sagten und daß der Zentralrath nicht mit dem modernen Zeitgeist poranichreite, da er die Arbeitersefretariate als "jozialdemotratische Erfindungen" überflüffig erkläre. "Zum Auflösen bes Duffelborfer Ortsverbandes habe er gar fein Recht, doch er moge nur aussojen, die Duffeldorfer marschirten, wie fie es für gut befänden. Der Ton, den der Zentralrath anjosuge, sei einzig. Gine ganz merhörte Unwissenheif in sozialen Dingen offenbare der Zentralrath dadurch, daß er gegen das Arkeiterschretariat wie bisher Stellung genommen habe. Und wenn in Berlin an dem berühmten Revers geradezu fananich festgehalten werde, jo thue man das in Pheinfand und Westfalen fortan nicht mehr. Wenn man Jeden, ber in die Gewertvereine einireten wolle, frage, ob er auch nur ja nicht Sozialdemofrat fei, jo betreibe man gerabe da= burd Bolitit; biejer Recers muffe fallen, moge ber Zentrafrath noch so verbohrt dafürsagitiren. Wir anerkennen, was Dr. M. Hirich geleistet, aber er joll mit voranschreiten und nicht am Alten fleben. Bir find Gewerfvereinler, auch

wenn wir mal nicht in ein Hoch auf den Dr. H. einstimmen." Die außerordentlich zahlreich besuchte Ortsverbandsversamm= lung erklärte schließlich einstimmig, "daß sie die Rüge, die der Zentralrath dem Ortsverbande ertheilt hat, zurudweist und über dieselbe zur Tagesordnung übergeht. Sie spricht dem Zentralrath das Recht ab, einem Ortsverband Rügen zu ertheilen, da ein Vorgesetztenverhältniß zum Zentralrath nicht besteht. Die Versammlung spricht dem Ortsverbands ausschuß und der sozialen Kommission volles Vertrauen aus und ersucht sie, auf dem betretenen Wege zum Wohle der Gesammtorganisation und zur Reform der Verbandseinrichtungen unentwegt fortzuschreiten."

Eine berartige Sprache war ber Berliner Centralrath nicht gewohnt und er beschloß beshalb in seiner Sitzung vom 29. November mit 26 gegen 4 Stimmen ben Ortsberein Düffelborf aufzulösen. Allzu tragisch werden die Düffel-

dorfer diesen Beschluß nicht aufnehmen.

Die Londoner Sozialdemokraten hatten am 4. d. M. in der "Wiemorial Hall" zu Ehren der neugewählten sozialistischen Abgeordneten eine Bersammlung einberufen, Die Versamlung war stark besucht; als Redner traten Tom Manu, Richard Bell (Leiter des Eisenbahner=Berbandes), Kair Hardie, Georges Barnes (Maschinenbauer) und andre auf. In einer einstimmig angenommenen Resolution werden die Abgeordneten aufgefordert, im Parlament energische Opposition gegen die Napitaliftenklaffe im allgemeinen zu führen, im besonderen gegen die Jingopartei und die Jingopolitif ber Regierung fich zu wenden.

And Ran and Fren.

Ricine Chronik. Der Freitag in Berlin hinge richtete Doppelmorder Gönegy ist ohne Geständniß in den Tob gegangen. Er wurde wiederholt vom Anstaltsgeiftlichen in der Nacht besucht, die er schlaflos verbrachte. — Das Gerücht, ber Polizeidireftor v. Meerscheidt = Hüllessem in Berlin habe sich erschossen, ist nicht wahr. Herr bon Meerscheidt hütet nach ärztlicher Vorschrift das Bett und arbeitet an einer Schrift zur Aufklärung der Verhältnisse in dem gegen ihn eingeleiteten Disziplinarverfahren. Um Montag war er in Moabit zu seiner Bernehmung. Seitdem hat er die Wohnung und das Bett nicht mehr verlaffen. — Au lebenslänglicher Buchthausstrafe und zu brei Sahren Gefängnis wurde vom Geschworenengericht in Dresben ber Arbeiter Mans aus Radeberg verurtheilt. Mans hat vor einigen Monaten einen Gutsbesitzer in Seifersdorf bei Rade berg im Schlafe überfallen und erdroffelt und sich dann eine größere Summe Geld angeeignet. — Ein 23 jähriger Sandlungsbiener in Posen erschoß Freitag Vormittag im Korribor bes Polizeipräsidiums ein Mädchen, dem er gegen den Willen der Eltern sich zu nähern versucht hatte, und dann sich selbst. — Zu dem Untergang des englischen Dampsers "Roßgull" bei Jerjen wird weiter berichtet, daß die Katastrophe glücklicherweise nicht den zuerst gemeldeten Umfang hatte. Bei dem schlechten Wetter hatten fich nur fieben Passagiere zur Neberfahrt eingefunden, die sämmtlich gerettet wurden. Dagegen ift die aus elf Mann bestehende Besatzung bis auf einen Heizer und zwei Matrofen verschollen. Sie bestand ausschließlich aus Engländern. — Durch ein Feuer, das in der Donnerstag Nacht im Kriegsarsenal zu Cherbourg ausbrach, wurden die Gebäude des Sagewerks in einer Längenausdehnung von 150 Metern zerstört. - Ein kurioser Borfall ereignete sich fürzlich in Belifi-11 ft jug (Rußland). Polizeibeamte hatten auf der Straße einen Leichnam gesunden und ihn in das Hospital transportirt. Nachdem der Arst L. den Tod konstatirt hatte, wurde der Todte in die Todtenkammer bei der Fenerwehr, welche zugleich als Sektionskammer diente, gebracht. Hier legte man ihn bis zur bevorftehenden Sektion auf den anatomischen Tisch und ichob ihm ein Holzscheit unter den Kopf. In der Nacht erwachte der vermeintliche Todte von der Kälte, ergriff sein hartes "Kopftissen", zertrümmerte damit das Fenster und lief davon. Der Wächter auf dem Thurm begann vor Entfegen die Marmglocke zu länten und die Fenerwehr war zum Ausrücken sofort bereit. Es stellte sich, dem "Ssjew. Kr." zufolge, alsbald heraus, daß der auferstandene Todte, ein Kleinbürger der Stadt, die Flucht ergriffen, nachdem er seinen schweren Nausch ausgeschlafen

rufen, aber er konnte mir die Diagnoje seines Douviner Kollegen bestätigen. Die Krankheit nahm einen langsamen und heinenchichen Verlauf, oder richtiger, es war gar keine recbie Krantheit. Lein Organ war ergriffen. Es war ein Schwinden der Lebenstraft, das Niemand erklären konnte. Es zeigten fich Ericheinungen, wie sie bei jungen Soldaten des Cefteren vorkommen, die vom Heimweh befallen

Bem im Augenblick auch keine ernstliche Gefahr vorkenden war, so hatte man doch allen Grund, der weiteren Emwicklung nicht obne Sorge entgegenzusehen. "Zunacht", meinte ber Argt, "bedürfe es ber Zerstreuung.

Man jolle es mit einer Reise versuchen, und zwar so bald als möglich."

Charlotte schien ben Gebanken mit Vergnügen aufzunehmen. Sie hatte einmal einen ganzen Nachmittag in einem Rhein-Reisesührer geblättert. Um nächsten Tag dachte pe nicht mehr daran. Unempfindlich gegen Alles, selbst gegen das Lib ihres Baters, lebte fie maschinenmäßig, ging wie eine Nachtwanblerin umger. Als der arme Bater sie in einer Stunde rölliger Muthlofigkeit aufrichten wollte und ihr von den alten Burgen am Rhein und ben Wundern bes schönen Strumes erzählte, sogte sie mit einem müden Lächeln und halb von Thränen ernickter Simme:

"Ganz recht . . . Ja, wir wollen reisen . . . später . . . wenn es mic beffer geht "

Eines Morgens fragte sie: "Jit Theophraste zu-

"Nein, Lind, er kommt nāchfte Boche." _A4 !"

Dieses Ach sagte so beutlich, "werde ich bis dahin noch leben?" daß der Bater fich abwenden mußte, um feine Thronen zu verbergen. Anf der Treppe begegnete er dem Arste; er bat ihn, ihm nichts zu verschweigen.

"Jig habe Jhuen memals eiwas verschwiegen. Der Auftand des Frändeins ist bekentlich, aber nicht hoffnungslos. Jeden Moment kann eine günftige Reaktion eintreten. Wir haben Zeit und das ist bei solchen Krankheiten die Hauptfache. Zeit ift hier Alles."

Herr Serviere wagte nicht weiter in ihn zu bringen. Jedesmal, wenn er ce versuchen wollte, wurde sie in verstimmt, bag er es vorzog, ju schweigen. Aber ber Gebanke, fic könnte sterben, marterte sein Gehirn unablässig. Alles mahnte ihn an den Tod; die Bäume bes Parkes - die, welche fie gepflanzt hatte, waren todt; das Haus - seine Erbauer waren todi; die Geschlechter, von denen in den Büchern, die er zu lesen versuchte, die Rede war, waren todt. Auch seine Tochter konnte sterben. Oft stand er in ber Nacht auf, schlich sich auf den Behen nach bem Krankenzimmer, preßte bas Ohr an Charlotten's Thure. Alles erschreckte ihn, Stille wie Geräusch, die Blicke der Lisbeth, die Vorschriften des Arztes, ja sogar seine eigenen Gedanken.

"Lieber Freund, ich bin sehr unglücklich," sagte er zu Theophraste, der ihm wortlos die Hand reichte. "Du wirst ja sehen, sie ist ganz verändert. Ich will Dich vor-bereiten, damit Du nicht zu sehr erschrickst. Du begreifit "

Theophraste war am Abeud zuvor zurückgekommen; er dachte nicht im entferntesten an die schmerzliche Ueberraschung, die seiner wartete. Nach seines Baters Briefen nahm er an, daß Charlotte etwas leidend war; ernstlich bennruhigt hatte ihn die Sache nicht.

Mit jenem Behagen, welches Unglückliche darin em pfinden, fich durch Mittheilung zu erleichtern, erzählte ihm Herr Serviere ausführlich den Berlauf ber Krantheit, die verschiedenen Phasen, wie die Hoffnung mehr und mehr geschwunden, und die augenblickliche Lage war. Das Wort "Ende" wiederholte sich oft in der Erzählung, was Theophraste aufsiel. Ja, bas Ende! Sie war ihrem Beriprechen treu, die arme Berlaffeuel "Alles wird gut werben, oder ich fterbe," hatte fie ja gesagt. Es war nicht gut geworden, und so mußte sie beun fterben. Das mar ja so (Fortsetung folgt.) einfach.